

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expeditionsbüro: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 281.

Dresden, Donnerstag den 4. Dezember 1913.

24. Jahrg.

Parteigenossen!

Die Verhandlungen des Reichstags am heutigen Tage haben klar und deutlich erwiesen, daß die Vorgänge, die sich in Elsaß-Lothringen abgespielt haben, **noch weit schlimmer** gewesen sind, als bisher angenommen worden ist, und **noch entschiedener verurteilt** werden müssen, als das bisher geschehen ist.

Trotzdem haben der Reichskanzler und der Kriegsminister die in Elsaß-Lothringen etablierte Militärdiktatur in einer Weise zu rechtfertigen versucht, wie im Reichstage Stürme der Entrüstung ausgelöst hat.

Gleichviel, wie das Ergebnis der Verhandlungen im Reichstage sein wird, es ist jetzt Pflicht des **deutschen Volkes**, seine Stimme zu erheben und **Protest einzulegen** nicht nur gegen die **skandalösen Vorkommnisse** im Elsaß, sondern auch gegen die **unerhörten Provokationen**, die der Kanzler und der Kriegsminister dem Reichstage und damit dem ganzen deutschen Volke ins Gesicht geschleudert haben.

Wir fordern alle Parteioorganisationen auf, **so schnell als möglich Protestversammlungen** einzuberufen.

Parteigenossen, auf ans Werk!

Berlin, 3. Dezember 1913.

Der Parteivorstand.

Der flirrende Säbel.

Die Vorgänge in Zabern vor dem Reichstage. — Der gebrochene Reichskanzler. — Neue Herausforderungen durch den Kriegsminister. — Stürmische Szenen. — Die Reichstagsmehrheit gegen das Säbelregiment.

Die Reichstagsverhandlung über Zabern wird als ein bewundernswürdiger Tag in die Annalen des Reichstags eingeleitet. Es war ein Tag gewaltigen Aufschlusses des Volksgeistes wider das schamhafte Junker- und Militarregiment, aus uns tyrannisch bedrückte. Es war zugleich ein Tag, an dem der Reichskanzler selbst und ein preussischer Kriegsminister die herrschende Militärdiktatur ohne Schleiern und ohne Hintersitz in all ihrer volksfeindlichen Wirklichkeit zeigten, wie es kein Kritiker unserer Zustände besser hätte tun können. Seltener wohl, vielleicht noch niemals haben so tosende Stürme den weiten Saal des Reichstags durchbraut wie an diesem Tage, da die Frage zur Entscheidung stand, ob das deutsche Volk dem Beispiel seines obersten Beamten folgen und vor der Diktatur des Leutnants abtun und sich all seiner Rechte berauben lassen solle.

Drei Interpellationen über den Fall Zabern stehen auf der Tagesordnung. Das Haus ist voll besetzt, die Bundesversammlung gleichfalls, der Reichskanzler ist zur Stelle. Ein heftiger Andrang des Publikums sucht Zugang auf die Tribünen, für viele finden keinen Einlaß mehr.

Die drei Reden, die zur Begründung der Interpellationen einander folgen, sind Anklagereden, deren jede einzelne durch die Wucht der vorgeführten Tatsachen und durch die aus ihnen fließende Empörung ihre Wirkung üben. Schon der erste Redner, Abg. Rösler von der Fortschrittlichen Volkspartei, der im Wahlkreis Zabern gewählt ist, findet zutreffende Worte zur Anpreisung jener Vorgänge, die seit mehreren Wochen die gesamte Öffentlichkeit erregen. Er schildert nochmals den ganzen Hergang der Dinge und bringt aus persönlicher Kenntnis noch mancherlei neue Momente vom Treiben der Offiziersjünglinge bei. Besonders seine Schilderung über die Art, wie man blindlings unschuldige Leute verhaftet und wie man sie Personen in einem kleinen, kalten Kellerloch widergesetzlich eingesperrt gehalten hat, rufen lebhafteste Bewegung im Saale hervor. Sehr eindrucksvoll sprach dann unser Parteigenosse Veitros, Vertreter von Colmar. Er kritisierte scharf die klagenden Geheißverlegungen, die das Militär durch Anmaßung der Polizeigewalt beging. Was die Militärbehörde in Zabern tat, sei Aufsehung gegen die rechtmäßige Zivilbehörde, sei nichts Geringeres als Hochverrat, wenn man es nicht etwa aus nervösem Verfolgungswahn erklären wolle. Die deutsche Armee sei zu bedauern, wenn sie nicht bessere Leute habe als jene in Zabern. Der Kriegsminister aber habe sich durch seine Erklärungen vor einigen Tagen mitschuldig gemacht, er habe den Leutnant v. Forstner geradezu angehetzt zu seiner letzten blutigen Tat. Nicht mehr von militärischer Nebenregierung sei jetzt in Elsaß-Lothringen zu sprechen, das Militär sei die Regierung, das Militär sei alles, das Zivil sei nichts. Die Zivilbehörde habe völlig versagt und könne gegen die Militärgewalt nicht antworten.

Unser Redner, der von häufigem Weisfall seiner Fraktion begleitet wurde, mußte wiederholt mit dem Präsidenten, Dr. Raempf, Zwischengefächte austampfen. Herr Raempf fand während der ganzen Rede Veitros' voll angestrichene Worte, die Hand an der Glöde, er griff mehrfach ohne jeden Anlaß zu denkbar größtem Ungeheiß ein und bedauerte großen Widerspruch gegen sich heraus. Unser Redner forderte zum Schluß seiner Ausführungen den Reichskanzler auf, die Elsaß-Lothringische Bevölkerung gegen die Säbelherrschaft zu schützen und Recht und Gesetz zum Siege zu verhelfen. Könne der Kanzler das aber gegen die Militärmacht nicht durchsetzen, so solle er vor den Kaiser treten und die Verantwortung für solche Vorgänge ablehnen. Auch der dritte Redner, Abgeordneter Gauß, behandelte den Fall in ähnlichen Darlegungen und wendete sich scharf gegen den plumpen Soldatenstiefel, der scharf getrampt, was in mühevoller Arbeit gefügt wurde. Nun erhob sich der Reichskanzler zur Antwort, die mit

größter Spannung erwartet wurde. Darin gerade zeigt sich ja die Unseligkeit der deutschen Verfassungszustände, daß niemand voraussehen kann, welche Diktatur der oberste Reichsbeamte einnehmen wird. Von demütig in den letzten Tagen vielfach, Herr von Bethmann-Hollweg werde die Militärgewalt ziemlich kräftig in ihre Schranken zurückweisen. Man wachte, daß er über die Zaberner Geschehnisse höchst erregt war und es schien, als wolle er, der Mehrheit des Reichstages Rechnung tragen. In der Tat hätte er eine gute Gelegenheit gehabt, die Volkstimmung zu gewinnen. Aber ein Reichskanzler im deutschen Reiche kann nicht so, wie er vielleicht selbst möchte. Er war nicht einmal nach Donaueschingen berufen worden, wo die Herren vom Militärkabinett bei dem Kaiser weilten. Der Wind weht aus Donaueschingen und Bethmann-Hollweg ist nicht aus dem Golze geschickt, das die in dem Biederland leisten kann. Es zeigte sich, daß an der „höchsten Stelle“ der Leutnant mit dem flirrenden Säbel gefahrt hat über die bürgerlichen Behörden und die bürgerlichen Auffassungen. Der Reichskanzler erklärte, die Angelegenheit sehr objektiv behandeln zu wollen, aber er verteilte Licht und Schatten sehr ungleich, fast alles Licht für die guten Absichten, die die Militärs gehabt haben sollen, und allen Schatten für die übrige gewöhnliche Bevölkerung. Er schloß sich dabei fast ausschließlich auf die Verdichte, die von den Offizieren, vom Obersten v. Reuter und vom Leutnant v. Forstner, von den Angeklagten gegeben worden sind. Doch es war ein Unterton in dieser Rede Bethmanns, der zu lagen schien, daß es ihm selbst nicht wohl ist bei dieser Verherrlichung der Säbelherrschaft. In der Tat, Bethmann-Hollweg hat seine Unterwerfung unter das unverantwortliche Militärkabinett und unter die demgegenüber Ansprüche der Militäristen angemeldet. Er hat den Vankrott der Staatsgewalt vor der Militärgewalt eingestanden. Und zu seinem eigenen Entsetzen sollte ihm sogleich die folgende Rede seines Gehilfen, der mächtiger ist als er selbst, des Kriegsministers, zeigen, wie die Säbelgewalt ausleitet und bis zu welchen Leistungen sie sich, im Glauben an höhere Schütze, verweigert.

In den Ausführungen des Kriegsministers v. Falkenhayn war nichts mehr von dem, wenn auch nur äußerlichen Bemühen des Reichskanzlers, nach allen Seiten objektiv vorzugehen. Da trat der Militarismus in all seiner Glorie vor die Volkvertreter. Da raffelte es und prasselte es in schneidigsten Schneidigkeiten, in lauten Herausforderungen, die um so aufreuzler wirken mußten, je mehr sie im Lichte der Selbstverständlichkeit, der Unfehlbarkeit, der Unnahbarkeit erklungen. Es war, als sei der Leutnant Freiherr v. Forstner von Zabern zum Kriegsminister beordert worden und gebe nun seine jugendlichen Ueberhebungen zum besten. Der Kriegsminister sang geradezu Hymnen auf die Militärbehörden und auf die schöne Latrostei des säbelhewingenden Leutnants. Schuld an den Vorgängen in Zabern und an allem Uebel in Elsaß-Lothringen sei allein die Bevölkerung, die nicht den „rechten Geist“ besitze, und vor allem die „heyerliche Presse“ und „jene Elemente“, die den Fall „zur Verhöhnung“ benützt hätten. Dergleichen in geistig denkbar unbedeutendsten, aber mit um so mehr Schneidigkeit vorgebrachte Wendungen mußten unaufhörlich, gewaltige Bewegungen des Widerpruchs im Reichstage entfesseln. Mehrmals konnte der Säbelherr minutenlang nicht weiterreden. Groß und dramatisch war der Zusammenstoß zwischen diesem neuen Mann der Seeresverwaltung, diesem Typ des flirrenden Militarismus und der Volkvertreter. Nur die Konserwativen versuchten ihren Mann durch riesiges Gejohle zu schützen und zu stillen.

Die Wirkung der wüsten Herausforderungsrede des Kriegsministers war ungemein stark: der folgende Redner, Abgeordneter Fehrenbach vom bairischen Zentrum, einer der Linksgeneigten seiner Fraktion, gestand sogleich offen, daß

der Kriegsminister ihm die Disposition seiner Rede vollständig verborgen habe. Fehrenbach gab — das nach anerkannt werden — in ersten Worten seiner tiefen Enttäuschung Ausdruck, daß der Kriegsminister, anstatt den berechtigten Klagen der Bevölkerung entgegenzukommen, die Situation noch weitläufig verschlimmert hat. Er wendete sich klar und wuchtig gegen den Versuch, die Verbrechen von Zabern zu beschönigen. Fehrenbachs Antwort auf den Kriegsminister war padeud und großzügig, so daß der größte Weisfall ihm oft von den sozialdemokratischen Wänden zuteil ward. Sogar der zu seinen Verzeihen geneigte Nationalliberal von Caller aus Straßburg schloß sich dem Protest gegen die Erklärungen des Reichskanzlers und des Kriegsministers an. Vor Vertagung der Sitzung lag der Antrag der Fortschrittler ein, daß der Reichstag die Erklärungen des Reichskanzlers nicht billigt. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß gleichfalls, das Witztrauenwortum einzubringen; da es von anderer Seite geschah, kann unsere Fraktion sich einfach anschließen.

Die Debatte geht am Donnerstag weiter. Man kann begierig sein, ob die Regierung unter dem gewaltigen Einbruch der Witzwörter sich zur Umkehr entschließen wird. Oder können so schnell nicht neue Befehle von Donaueschingen eingeholt werden?

Zweifellos erscheint die Annahme des Witztrauenwortums mit überwältigender Mehrheit des Reichstags. Wie will sich dieser Reichskanzler dann noch im Reichstage behaupten? Wie will er mit vollem Gebrochendem Rückgrat als arbeitsloser Stabe der Militärgewalt noch die Autorität des obersten Reichsbeamten in Anspruch nehmen?

Leicht kann der Fall Zabern eine Krise in den höchsten Reichsämtern herbeiführen. Ob aber Bethmann-Hollweg glauben, trotz alledem seine frühe Kanzlerwürde weitererschleppen zu dürfen oder ob in absehbarer Zeit ein anderer an seine Stelle tritt — jedenfalls blickt das deutsche Volk klarer denn je auf das Feld, auf dem die große Schlacht entschieden werden muß, die Schlacht zwischen der herrschenden Militärdiktatur und dem Rechte des Volkes!

Der Wiederhall in der Presse.

Die Reden der Generalkonferenz v. Bethmann-Hollweg und Falkenhayn haben auch in der bürgerlichen Presse die heftigste Entrüstung hervorgerufen. So beginnt die nationalliberale Nationalzeitung ihren Artikel über die gestrigen Verhandlungen mit den Worten:

Um den Kernpunkt der ganzen Sache, die ganz Deutschland erregt und den Spott des Auslandes herausgefordert hat, hat der Reichskanzler herumgeredet. Allgemein wird seine heutige Antwort — vielleicht von extremen Konserwativen und ihrer Presse abgesehen — als ungenügend und nichtbefriedigend beurteilt. Es ist das eingetretene, was wir gestern noch ablehnen zu können glaubten: der preussische Generalkonferenz in Herrn v. Bethmann-Hollweg hat über den deutschen Reichskanzler den Sieg davongetragen, und dementsprechend ist auch die Rede ausgefallen.

Dann wendet sich das Blatt scharf gegen die Nebenarten vom Kopf des Königs mit denen Bethmann und Falkenhayn so reichlich im Reichstage herumzuwerfen liebten. Das nationalliberale Organ sagt:

Man spricht immer vom Ehrenfeld des Soldaten und des Offiziers, vom „Held des Königs“, der doch nichts anderes ist als das Ehrenfeld der Nation, des Volkes, dessen wehrfähige Jugend die bemessene Macht bildet, die zum Schutze des Vaterlandes in Zeiten der Gefahr berufen ist. Die Ehre des Deutschen im Offiziersrock steht nicht höher als die des Kriegers eines bürgerlichen Rodes, denn der Charakter des Mannes und sein Wert hängen für die Ehre, die er beansprucht. Es konnte sich also bei den unerquicklichen Erörterungen nur darum handeln, zu unteruchen, ob das Militär zu dem klaren Vorgehen berechtigt war oder nicht. Wenn einem unglücklichen Geheimrat — nehmen wir erregte Zeiten an — auf der Straße von politisch andersdenkenden Volksmassen Beleidigungen zugerufen werden, wird er nicht daran denken, mit Stocken oder Nebelker hinter den Schreien

Deutsches Reich.

Kriegskämpfer.

Die Kreuzzeitung hat an der Berliner Tagung der christlich-nationalen Arbeitervereine keine rechte Freude haben können. Die christlichen Gewerkschaften sind dem Junfermann...

Zu einer inneren Heberwindung der Sozialdemokratie sind die christlichen Gewerkschaften jedenfalls unfähig. Dazu sind sie selber zu sehr von dem sozialdemokratischen Geist infiziert...

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Württemberg.

Dem Berliner Tageblatt wird aus Stuttgart gemeldet: Zwischen Vertretern der Sozialdemokratie und dem württembergischen Ministerpräsidenten sowie dem Minister der Finanzen haben Konferenzen stattgefunden...

Die Hausarbeit in der Tabakindustrie.

Das Auf Grund des § 10 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 hat der Bundesrat eine Verordnung über die Hausarbeit in der Tabakindustrie erlassen. In ihr ist über die Verteilung und das Sortieren von Blättern und über das Übertreiben...

Ein Rebezgericht in der hamburgischen Landeskirche.

Gegen den Pastor Heuborn in Hamburg war von kirchlich-orthodoxer Seite beim geistlichen Ministerium Beschwerde erhoben worden, weil Pastor Heuborn beim Tode Webers in einem kirchlichen Blatte Hamburgs den Gedanken geäußert haben sollte, Weibel sei wie Christus ein Erlöser gewesen...

Die bairische Regierung gegen das Proportionalwahlrecht. Bei der Eröffnung des bairischen Landtages wurde in der Thronrede eine Erklärung über die Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen zur Zweiten Kammer angehängt...

der Verhältniswahl bei den Wahlen zur Zweiten Kammer bestehenden Bedenken ungeachtet nicht zu überwinden vermögen...

Wegen des Lehrs. Der Bundesrat hat soeben die Ausschließung bestimmter Personen von der Bekämpfung der Leprosie (Kulische Krankheit) mit sich bringt, ganz außerordentlich streng...

Dr. Casselmann will abdanken. Der Führer der liberalen Fraktion im bairischen Landtag, der Vertreter Oberbürgermeister Dr. Casselmann, hat der Fraktion seinen Rücktritt von der Leitung angefragt...

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 3. Dezember. In der heute begonnenen Spezialberatung des Schulgesetzes wurde der obligatorische Schulunterricht im Prinzip einstimmig angenommen.

Norwegen.

Christiania, 3. Dezember. Bei den Stadtverordnetenwahlen die nach der Verhältniswahl erfolgten, entfielen auf die Sozialdemokratie 30888 Stimmen, auf die Rechte 30000, auf die radikale Linke 7130...

Italien.

Antimonarchische Kundgebungen in der Kammer. Rom, 3. Dezember. Anlässlich der Verhandlungen über die Kravatte zu Rimini am 15. November, über die seinerzeit berichtet wurde, kam es heute in der Kammer zu wilden Ausschreitungen...

Balkan.

Die deutsche Militärmission für die Türkei. Wien, 3. Dezember. Die Neue Freie Presse meldet: Ein amtlicher russischer Schritt in der Angelegenheit der deutschen Militärmission ist in Konstantinopel erfolgt...

London, 3. Dezember. Auch in London wird jetzt gegen die deutsche Militärmission in Konstantinopel Stimmung gemacht. Auf Grund neuer Informationen wird berichtet, dass die russische Regierung fest auf ihrem Standpunkt beharre...

Amerika.

Die Unruhen in Mexiko. Mexiko, 3. Dezember. In der Nähe der Hauptstadt kam es zwischen der Gendarmerie und Anhängern Zapatas zu einem blutigen Gefecht, wobei die Rebellen in die Flucht geschlagen wurden...

Steigerung der Getreideausfuhr.

Während die Junker mit heiligem Eifer für die Aufrechterhaltung der Schutzzölle waren, sind sie jetzt bereit, diese zu opfern, um den inländischen Produzenten einen verlässlichen Absatz zu sichern...

Und von der Rede des Herrn v. Falkenhayn meint das Blatt: „Was der Kanzler zu verdröben übrig ließ, das hat Herr v. Falkenhayn in seiner kurzen Rede um so gründlicher befragt.“

Das Berliner Tageblatt schreibt in seiner Morgennummer von heute (Donnerstag):

Ein „dies ater“, einen Unglückstag für das Deutsche Reich hat der Zentrumsabgeordnete Rechenbach den gestrigen Tag genannt. Und in der Tat, wir mühen uns nicht zu erinnern, dass je zuvor, solange das neue Reich besteht, von den Vertretern der Regierung die Sache dieses Reiches gründlicher geleitet, das klare Interesse dieses Reiches gründlicher geleitet, jedes gute Empfinden der Reichsbevölkerung gründlicher verkannt worden wäre...

Die Frankfurter Zeitung fordert den Rücktritt Bethmann-Hollwegs. Das Blatt schreibt:

Der Weg ist jetzt beschritten. Es ist die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Billigung nunmehr nicht auf dem Papier stehen bleibt, sondern zur Tat wird. In einem Lande, wo die Minister die Vertrauensstimme der Krone und nicht des Volkes sind, dürfen derartige Mißbilligungen nicht ohne Folgen bleiben. In jedem anderen Lande, in dem der Volkswille weiter reicht als bei uns, wo man nur sehr enge Grenzen gezogen hat, würde ein Minister nach einem derartigen Mißtrauensvotum keine Stunde länger im Amte bleiben können...

Leider ist nach den bisherigen Erfahrungen sehr wenig wahrscheinlich, daß die bürgerlichen Parteien den nötigen Mut finden werden, das Regime der Frankfurter Zeitung zu befolgen. Die Freisinnige Zeitung meint, daß die Rede des Reichskanzlers ganz auf den Ton bestimmt war, die Differenzen zwischen Zivil- und Militärbehörden zu beseitigen und zu verzeihen. Dem führt das Blatt fort:

Auf diese Weise war denn der Kanzler der Fühler überhoben, Partei zu ergreifen. Aber solche Diplomatie ist unangebracht, und so hinterläßt die Rede des Reichskanzlers nur den bitteren Nachgeschmack, daß die Ausführungen von Militärpersonen gegen das Zivil nicht die erforderliche Ehre finden werden.

Und über die Rede des Kriegsministers sagt die Freisinnige Zeitung:

Auf den Inhalt dieser Rede sachlich einzugehen, ist wirklich unmöglich. Es waren keine Deklamationen und Phrasen über die Armer und wieder über die Armer. Von irgend einem Nachweis, daß die kaiserliche Militärbehörde sich im Rahmen ihrer Befugnisse gehalten habe, keine Spur, auch nicht von dem bescheidenen Versuche dazu. Somit könnte man über die Rede des Herrn v. Falkenhayn zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht die politische Heberzeugung wachgerufen würde, daß sie in Hochachtung gerade Del ins Feuer gießen, daß sie die kaiserliche Militär in ihrem Verhalten bestärken muß, ja, daß sie vielmehr dazu bestimmt war, dies zu tun.

Die Volkische Zeitung schreibt:

Ob sich Herr v. Bethmann schon eine Vorstellung von den Folgen gemacht hat, die eingeschlagen sind, um den unabsehbaren Schaden gutzumachen, den die jüngsten Ereignisse und die gestrige Rede vom Bundesrat angebracht haben? Noch niemals war er ein Bild bedauerlicher Dummheit und Unzulänglichkeit gewesen. Er war, wie er sich ausdrückt, objektiv; aber er schaute sich auf die Verhältnisse des Generalstabes, ohne von den Verdrägen des Staatsalters zu erzählen. Er hatte einen bürgerlichen Redner angelegt; er hätte die Dragoneruniform angezogen sollen.

Die Germania geht mit dem Reichskanzler noch einigermassen glimpflich um, wenn sie auch seine Rede kritisiert. Das Zentrumslblatt führt aus:

Aber wenn er es auch fertig gebracht hätte — der Herr Kriegsminister hätte dann das „Versäumnis“ schon doppelt und dreifach nach ihm waren die ganzen Vorgänge einfach von Zumutungen und einer heftigen Welle provoziert, eine Art, den „dringenden Punkt“ herauszuschälen, die die Linie zu einem ununterbrochenen Widerspruch anstachelte, zumal sie durch Wiederholung verstärkt wurde.

Und an einer anderen Stelle seines Urteils über die gestrigen Reichstagsverhandlungen sagt das Blatt:

Es ist in der Tat ein neuer dies ater, der heute für das deutsche Volk heraufzog. Manches hat er, wie Herr von Goltz richtig sagt, zerklüftet, das wir in mühevollen Jahren in den Reichsländern aufgebaut. Und darum war es wohl am klugen, daß die Vertreibung des deutschen Volkes sich die Frage vorlegte, ob sie nicht ihren Wille durch ein Mißtrauensvotum deutschen Ausdruck geben solle.

Die Germania erklärt schließlich, daß das Zentrum dem Antrag, der Regierung ein Mißtrauensvotum zu erteilen, zugestimmt hätte, wenn es ihr vorher vorgelegt worden wäre. Zustimmung bekommen die Leute von der Regierung nur von der konservativ-agrarischen Presse. Wie nicht anders zu erwarten war, trenn die Post, die Kreuzzeitung und die Deutsche Tageszeitung, auf die Seite des Kanzlers. Die Kreuzzeitung sagt: Die Rede des Kanzlers war erfreulich und wird hoffentlich zur Klärung beitragen. Deshalb hätte sie schon lange kommen sollen. Von entscheidender Bedeutung war, daß der Kanzler den Notstand des Militärs anerkannte und nicht nur sein Recht, sondern auch seine Pflicht hervorhob, sich gegen direkte Angriffe zu schützen.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or bleed-through.

	Weizen	Roggen
Berlin	185,78	158,03
Budapest	181,70	159,03
Odessa	181,09	102,28
Wien	180,83	126,84
Amsterdam	166,77 (149,79)	126,18 (121,16)
Antwerpen	158,40 (150,85)	—
Paris	209,87	—
London	153,96 (144,83)	—
Singapore	167,77 (152,78)	—

Da die Anfahrtsprämie auf Weizen 55 M. ansteht, auf Roggen 27 M., kann man, wie sich leicht ausdrücken läßt, nach fast allen Verhältnissen mit Weizen Getreide aus Deutschland bringen. Es sind zum Beispiel allein im Oktober 1913 eingeführt worden in Doppelzentnern:

	Weizen	Roggen
Belgien	58 660	111 048
Dänemark	81 421	214 873
Frankreich	261 820	49 326
Polen	84 567	181 540
Rußland	42 517	394 121

Insgesamt sind im Oktober 1 207 020 Doppelzentner Roggen und 2 027 020 Doppelzentner Weizen eingeführt worden. In den letzten Monaten hat die Ausfuhr nach eine Steigerung erfahren. In den Monaten August bis 20. November der beiden letzten Jahre wurden nämlich eingeführt in Doppelzentnern:

	1912	1913
Roggen	3 298 963	3 975 248
Weizen	1 091 013	1 898 101
Roggenmehl	644 190	607 933
Weizenmehl	583 846	622 896

Es zeigen sich durchweg beträchtliche Steigerungen. Die Preise sind durchweg beträchtliche Steigerungen. Die Preise sind durchweg beträchtliche Steigerungen. Die Preise sind durchweg beträchtliche Steigerungen.

Kongress für Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.

Der Kongress für Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, der am 2. Dezember in der Zentralstelle für Volkswohlfahrt einberufen ist, ist am heutigen Morgen im Kasino des Charlottenburger Reichshauses unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Müller zusammengetreten. Der Kongress soll Stellung nehmen zu dem in nächster Zeit in Preußen und in anderen Bundesstaaten geplanten Ausbau der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege. Staatsminister v. Müller unterbreitete dem Kongress folgenden Antrag, der am Schluß zur Annahme gestellt werden soll:

Der von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt einberufene Kongress für Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege betrachtet die in den preussischen Wohnungsgesetzgebungen vorgesehene Regelung als eine brauchbare Grundlage für die Einführung der Wohnungsaufsicht. Er richtet an die Regierung und an den Landtag die folgende Bitte, durch Gesetz, Verordnung und zweckentsprechenden Ausbau der Verwaltung dafür Sorge zu tragen, daß überall in Preußen und Land eine planmäßige Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege zur Durchführung gelangt.

Der erste Redner sprach Oberbürgermeister Dominicus von Breslau über: Die Bedeutung der Wohnungsaufsicht für die Wohnungserneuerung, Volkserziehung und Volkswohlfahrt. Er unterbreitete dem Kongress hierzu folgende Beschlüsse: 1. Die organisierte systematische Wohnungsaufsicht verleiht der öffentlichen Verwaltung allein einen genauen, ständigen Überblick über den Wohnungsmarkt und eine Einsicht in die Wohnungsverhältnisse. Eine solche eingehende Kenntnis ist aber die Voraussetzung für jede Art von positiver Wohnungsreform. 2. Aufgabe der Wohnungsaufsicht ist nicht nur die Befestigung der festgestellten Wohnungsmängel in den bestehenden Wohnungen, sondern die Verhütung des Entstehens dieser Wohnungsmängel in neu zu errichtenden Wohnungen. 3. Die Befestigung der bestehenden Wohnungsmängel kann am besten durch eine ständige sich wiederholende Reinigung der Wohnungen unter dem Namen der Wohnungspflege. Diese Wohnungspflege bedeutet ein Stück wichtiger Volkserziehung und eine Förderung der Volksgesundheit.

Der zweite Redner gab Abteilungsleiter Dr. Altmann von Berlin einen Überblick über die Aufgaben und die Organisation der Wohnungsaufsicht in Stadt und Land. Er führte aus, daß die süddeutschen Staaten im letzten Jahrzehnt erfolgreiche Aufstellungen gemacht haben, um die Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege zu organisieren. Andere Bundesstaaten sind noch im Anfangsstadium der Organisation. Die Erfahrung habe gelehrt, daß nur eine einheitliche Regelung für das ganze Land, die den Gemeinden die Leitung der Wohnungsaufsicht zur Pflicht mache, einen Erfolg verspreche. Die Notwendigkeit einer einheitlichen Leitung und Förderung der Wohnungsaufsicht, der Zusammenfassung, Bearbeitung und Ausarbeitung der sich ergebenden Materialien und Erfahrungen sowie einer ständigen und sachverständigen Bearbeitung des ganzen Materials der Wohnungsaufsicht und des Wohnungswesens überhaupt sei die Forderung nahe, daß entweder die Zentralbehörde entweder ausgebaut oder ein besonderes Landeswohnungsamt gebildet wird.

Als eine Wohnungsordnung als Grundlage der Wohnungsaufsicht trat hierauf Landeswohnungsinspektor Dr. v. Harnisch ein. Er bezeichnete als Notwendigkeit für eine richtige und sachgemäße Durchführung der Wohnungsaufsicht den Erlass von Vorschriften über die zu stellenden Mindestanforderungen. Über das Schaffen von Wohnungen und die Schaffung von Arbeitsstellen referierte Regierungsbaumeister Gut-Charlottenburg. Er schilderte die Ausdehnung des Schlafstellenwesens und die mit ihm verbundenen Mängel. Die Ergebnisse der Wohnungsaufsicht zeigen u. a., daß auch in mittleren und kleineren Städten das Schlafstellenwesen oft eine nicht unbedeutende Rolle spielt. In der richtigen Erkenntnis der im Schlafstellenwesen herrschenden Mängel ist schon eine große Zahl von Städten dazu übergegangen, das Schlafstellenwesen zu regeln. Am besten ist das Schlafstellenwesen zu regeln durch den Erlass einer Schlafstellenordnung. Die gleichmäßige Durchführung einer Schlafstellenordnung kann nur durch eine einheitliche Durchführung erreicht werden, wenn für alle Schlafstellen der Wohnort angegeben wird. Eine Schlafstellenordnung muß die Mindestanforderungen enthalten, und zwar sowohl die allgemeinen als auch die besonderen, auf Grund der besonderen, im Schlafstellenwesen vorzunehmenden Maßnahmen, an die Beschaffenheit der Wohnräume und der Art ihrer Benutzung zu stellenden Mindestanforderungen. Nach einer eingehenden Besprechung dieser Mindestanforderungen begabte der Kongress seine Forderung, daß die Schlafstellenordnungen auch auf die Mindestanforderungen an die Schlafstätten der bei ihrem Arbeitgeber wohnenden Arbeiter, Angestellten, Lehrlinge sowie Handwerker und Gewerbetreibenden ausgedehnt seien.

An die Vorträge schloß sich eine ausgedehnte Debatte. Der Vorsitzende des Berliner Wohnungsamtes, Dr. v. Harnisch, gab einen interessanten Bericht über die bisherige Tätigkeit des erst am 1. Oktober d. J. eingerichteten Berliner Wohnungsamtes. Natürlich kann in dieser kurzen Zeit noch keine großen Erfolge gesammelt werden, aber es ist das Berliner Wohnungsamt in der ersten Zeit in Deutschland, in einer tiefen Krise von Millionen Einwohnern eine Wohnungsaufsicht durchzuführen. Das Wohnungsamt ist in 10 Inspektionen eingeteilt worden, und jede Inspektion umfaßt etwa 10 000 kleinere Wohnungen. Leider hat der Berliner Stadtrat dem Amt bisher nur 20 Beamte zur Verfügung

gestellt, und mehr werden es vorherhand wohl nicht werden. So kommt es, daß nur aller neun Jahre die Beamten einmal durch alle Wohnungen kommen. Deshalb ist die Mitwirkung der freiwilligen Wohnungspfleger erwünscht.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Gescheiterte Zerstückelungsversuche.

Der Verband der Maler war gezwungen, durch Generalversammlung einige dringliche Reformen durchzuführen, die leider nicht bei allen Verbandmitgliedern in Dresden auf genügendes Verständnis stießen. Dazu kommt noch eine Unzufriedenheit mit der Verschleppung der Tarifverhandlungen durch die Arbeitgeber, und diese Situation glaubten einige, den Verbandsstrebungen nicht zureichende Indifferenz sowie vom Verband ausgeschlossene zu Zerstückelungsversuchen auszunutzen zu können. Eine sogenannte „Freie Vereinigung“ hatte zu diesem Zwecke am 27. November eine Versammlung in das Gesellschaftszimmer des Oberums eingeladen, um dort das Programm zu entwickeln, mit dem man die Dresdner Malergesellen in das Paradies unentwegter Freiheit zu führen gedenkt. Polizei und Unternehmer, die zu der Versammlung etwa eingeladen waren, erschienen auch pünktlich, um sich am Scheitern zu ergötzen. Ein Malergehilfe Schmidt erläuterte dann die Notwendigkeit der Zerstückelung und die Gründe. Ihm, trotzdem er den Verband nur als Augenwinkler kennt und an dem Verbandsprogramm nicht beteiligt war, gefiel die Laune bei der letzten Verhandlung nicht, die Beiträge läßt er mit dem Gebotenen nicht im Einklang, daher wollten sie die angeblich 500 unorganisierten Malergesellen sammeln. Da sie nur 40 M. Beitrag verlangten, könnten sie natürlich auch in den nächsten Jahren keine Unterstützung zahlen. Wohnungsbewegungen wollen sie auch führen, doch müßten diese auf friedlichem Wege im Einverständnis mit den Arbeitgebern erledigt werden, da der Verband durch friedliche Vereinbarung Beiträge abzuschießen, an haben gewonnen habe. (Bei wem?) Sie scheinen zwar selbst dieser Theorie kein unbedingtes Vertrauen entgegenzubringen, denn sie wollen auch Streikunterstützung zahlen — wenn Geld dazu vorhanden ist.

Auch einen Arbeitsnachweis haben sie sich bei ihrem Vorstandsmittglied, dem Farbenerfindern Hoffig, eingeholt, denn die Meister auch unterstützen wollten. (Der Farbenerfindung nimmt immer die post Exemplare der freien Vereinigung in seinem Koffer mit.) Die Gewerkschaften und Polizei, natürlich auch die Arbeitgeber sollen ihren Segen zu der Zerstückelung geben haben, auch wollen sie Einzelgänger vereinen werden. — Besonders schön machte es sich, als Schmidt im Gegenwart der Polizei und Meister mit Nachdruck erklärte: Werden unsere Mitglieder schikanieren, dann wissen wir, was wir zu tun haben! Einen Verhandlung haben wir schon verweigert!

Diesem wunderlichen Dingen hatte sich noch ein anderer Feind des Verbandes hinzugesellt, ein gewisser Höpfer aus Leipzig, seines Zeichens erster Vorsitzender des Neuen Zentralverbandes, genannt die „Kraftlosen“. Dieser stellte einige ganz naive, neulauter Theorien auf, indem er behauptete: „Durch den Reichstaxi müssen die Gesellen zu der Auflassung kommen, was brauchen wir noch einen Verband; wir bekommen unsere Lohnverhöhung ja auch so durch die Schließung der Fabrikanten.“ — Eine naive Seele! Arbeitslosenunterstützung läßt den Klassenkampf. Unterhaltungsleistungen sind aber hauptsächlich nicht Aufgabe der Zentralverbände, es muß den einzelnen Ortsverbänden überlassen bleiben, solche einzuführen. — Es befehlen ja auch in verschiedenen Orten Stellungen, wo die Kollegen etwas bekommen können.“ Der „Kraftlose“ verweist seine Mitglieder an mildtätige Stellungen — Armenunterstützung. Doch ist er auch nicht gegen Unterhaltungsleistungen in den einzelnen Ortsgruppen. — Welch ein Widerspruch. Darauf stellte er sich noch als Richter des Organisationsstandes vor, der nur deshalb Zerstückelung betreibt, um die gestrengsten Truppen sammeln zu können. Ganz wie die Soldaten in der freien Vereinigung. Die auch nur die 500 unorganisierten (?) in ihrem Verband zusammen führen wollen — da doch alles organisiert sein müßte. Dabei ist die „Kraftlosen“ in ihrem Kampf Leipzig an chronischem Mitglieder-schwund, indem ihre kleine Zahl in einem Jahre um 53 Mitglieder zurückging.

Anfang haben beide Richtungen nicht gefunden in der von jetzt an neuen beschafften Versammlung. Erst als die Vertreter des Verbandes das Vermerkliche und vollkommen Unrechtmäßige dieser Zerstückelungsversuche gesehelt, von denen nur das Unternehmern Vorteile hat, kam die Stimmung der anwesenden Kollegen durch lebhaften Beifall zum Ausdruck. Die „Freie Vereinigung“ von Meisters Gnade glaubte einen großen Erfolg zu tun, dabei haben sie eine geradezu jammerwürdige Figur abgegeben, und außer dem Meisterten, der in acht Minuten sein Programm herunterleiert, traute sich keiner wieder das Wort zu nehmen, selbst der Vorsitzende nicht, der sich extra vom Vorsitz entziehen ließ und ihm dem gewählten Verbandsvorleiter für die ganze Versammlung übertrug — weil er sich an der Debatte beteiligen wollte. Nur ein gewisser Bögel versuchte zum Schluß noch sein Glück gegen den Verband, weil er während der Aussprache Ertraktatträge erhoben habe, daran sei er ausgezogen. Auch dieses Vermerkliche einer solchen Seele zeigt, wie bei diesen Herren Begriffe von Solidarität ausgeblendet sind.

Die ganze Veranstaltung hat gezeigt, daß in Dresden diese Volksbewegung keinen Boden finden werden. Denn wenn nicht schon die Faltung der Arbeitgeber unfernen Forderungen gegenüber die Kollegen auf die Notwendigkeit des Zusammenstehens in einer starken Organisation hingewiesen hätte, so müßten es die Ausführungen dieser geld-blauen Vagabunden tun.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

13. Sitzung: Donnerstag den 4. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Am Regierungstische: v. Hübner, v. Seydewitz.

Der Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Herr v. Hübner (Soz.), der bittet, davon Kenntnis zu nehmen.

daß seine in der Sitzung vom 28. November getane Äußerung, wonach die Meißner Kreisrentenliste ein Mindestrenten von 13 000 Mark jährlich gäbe, auf einem Mißverständnis beruhe. Zur Geschäftsordnung weist Redner darauf hin, daß seine Forderung den Antrag eingebracht habe, die Staatsregierung zu ersuchen, Mittel bereitzustellen, um den Gemeinden die Unterstützung der Arbeitslosen zu ermöglichen. Die Arbeitslosigkeit nehme ständig zu, und die Not und Sorge in den Kreisen der Arbeitslosen sei enorm. Deshalb hätten seine politischen Freunde das lebhafteste Interesse, daß diese Frage bald im Plenum behandelt werde.

Minister des Innern Graf Bismarck ist bereit, sich auf diesen Antrag in der nächsten Woche zu äußern.

Präsident Dr. Vogel verweist auf § 18 der Verfassung, wonach zunächst alle Entschlüsse, Dekrete usw. zur Beratung zu stellen seien, er sei indessen gern bereit, Anträge und Interpellationen der Parteien, soweit die Regierung bereit sei, sie zu beantworten, auf die Tagesordnung zu setzen. Naturgemäß müsse aber am Anfang der Session dafür gesorgt werden, daß für die weiteren Verhandlungen immer Material vorhanden ist, um vor allem die Erhebung des Etats rechtzeitig zu ermöglichen. Vor allem müßte deshalb die Deputationsarbeiten möglichst gefördert werden. In der Anwesenheit des Abgeordneten v. Hübner bemerkt der Präsident, daß sich das Direktorium mit der Sache beschäftigen werde. Er hoffe, den Antrag betreffend die Arbeitslosenunterstützung bald auf die Tagesordnung setzen zu können.

Herr v. Hübner (Soz.) bittet, die Anträge auf R u.

gestaltung des Beamtenrechts noch vor Weihnachten zur Verhandlung zu stellen.

Präsident Dr. Vogel bemerkt, daß diese Anträge schon in der nächsten Woche zur Beratung gelangen sollen.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Zur Verhandlung stehen mehrere Staatskapitel.

Die Kapitel 27, auf den Staatsklaffen ruhende

Jahresrenten, und 28, Ablösung der dem Domänen-

Etat nicht angehörigen Lasten sowie Abfindungszahlungen bei Rechtsereignissen werden ohne Debatte genehmigt.

Die Kapitel: Stenographisches Landesamt, Ober-

rechnungskammer und Statistisches Landesamt werden ebenfalls nach den Anträgen der Deputation glatt erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag vormittags 9 1/2 Uhr. Tagesordnung: Mehrere Staatskapitel.

Letzte losen Nachrichten.

Verhaftung eines russischen Taschendiebes. In weniger als zwei Stunden wurden am Dienstagabend im Stadtinnern acht Taschendiebstähle von einer internationalen Bande verübt. Es gelang, davon den 32 Jahre alten angeblichen Fabrikarbeiter Kofke aus Russland festzunehmen. Die übrigen schienen geflüchtet zu sein, denn Taschendiebstähle wurden gestern nicht gemeldet.

Selbstmord. Der auf der Marienstraße wohnende und in den vierziger Jahren stehende Fahrradhandwerker D. erhängte sich angeblich wegen Schwermut. — Ein in Limbach bei Chemnitz wohnender 1861 geborener Privatist schritt sich in seinem Meißener Arbeiterquartier die Kehle durch und sprang dann zum Fenster herab. Schwerverletzt nach dem Karolabau gebracht, ist der Verwundete dort verstorben. Der Grund des Selbstmordes soll in einem Verweilen zu suchen sein. — Seit Mitte November wurde die in Oberbärenburg zur Kur weilende Privatistin Lebin aus Dresden vermisst. Ein Arbeiter fand die Frau in einem Gebüsch bei Schellerbau erhängt.

Dresdner Zeitgeberbericht vom 4. Dezember. Auktionschwindler festgenommen. Ein aus Danzig gebürtiger Kaufmann, der sich Seigermann nannte, ist hier und admetwärts als Vertreter einer Kranken- und Sterbefürsorgengesellschaft aufgetreten und hat angegeben, launischfähige Kassendoten zu suchen. Dem Stelleninhaber schreibt er Kautions ab, legt diese zunächst in ein Couvert, das er mit der Adresse der erwähnten Gesellschaft verfäh, und ließ dann das Couvert durch einen Angestellten seines Hotels zur Post bringen. Mit solchen spielerischen Gewandtheit hatte er aber die Kautions mit wertvollem Papier verwechselt und das Geld zurückgehalten.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte für den 4. Dezember: Lebhafteste Westwinde; mäßig; zeitweise Niederschlag. Wetterlage: Ein im Norden lagerndes frisches Tief macht die Nordsee und Skandinavien. Hoher Druck, der sich im Süden ausbreitet, bedingt durch Teilbildung vorübergehend Auflockerung. Eine nachhaltige Wirkung der Teilbildung ist nicht zu erwarten, sondern es ist wahrscheinlich, daß sich der Depressionsinfluss erneut geltend macht.

Letzte Telegramme.

Die Stimmung in Javern.

Javern, 4. Dezember. (Privattelegramm.) Weil die aufreizenden Militärparaden von den Straßen zurückgezogen werden, wird in Javern alles ruhig. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß die allgemeine Erregung von neuem aufgeflammt wird, da man die Stellung der Regierung im Reichstag allgemein als lässlich und unzureichend empfindet. Die Söhne, die hier verlangt wird, ist die schmerzliche Entfernung des Obersten v. Meitner und die Verlegung des Leinwand v. Hofmeier. Die Rede des Generals Petroski findet wegen ihrer Schärfe allgemeine Zustimmung. Unser Gouverneur Korrespondent hat mit dem Vertreter des Bürgermeisters eine Unterredung über die Frage gehabt: was der Gemeinderat tun wird? Der Vertreter des Bürgermeisters erklärte, er glaube nicht an eine Teilnahme des Gemeinderats, wenn ein Regierungskommissar die Führung der Stadtschäfte übernehme. In diesem Falle wäre der Stadt unternehmlich. Gegen das Resultat der Reichstagsverhandlungen nicht, so werde sich der Gemeinderat auf andere Weise helfen. Er habe vor kurzem beschlossen, eine Kasse von einer Million aufzunehmen, wozu 125 000 M. zur Vergebung der Erzbergerplatzes und für die Baustelle einer Artilleriekaserne, 575 000 M. aber für den Bau einer Kaserne bestimmt seien. Dieser Beschluß werde dann dem Ratung rückgängig gemacht, denn wenn man in Javern schon nicht Bajonetten und Maschinengewehren besaß, warum sollen wir dann auch noch Kanonen bekommen lassen, damit die Stadt bombardiert werden kann?

Keine Auslieferung.

Breslauer, 4. Dezember. Nach einer an die Staatsanwaltschaft gelangten Nachricht ist die französische Regierung den in die Fremdenlegation geschickten früheren Direktor des Bawoerzberger Zeulenroba, Stad, der den Bankverein um etwa 300 000 R. geschädigt hat, nicht auszuliefern.

Die französische Ministerliste.

Paris, 4. Dezember. Aus den Gerüchten, die in parlamentarischen Kreisen über die Ministerliste umlaufen, geht nur das eine mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß die Lösung der Krise bisher keine feste Fortschritte gemacht hat. Es scheint, daß man die durch den Sturz Cartouns hervorgerufenen Schwierigkeiten in noch höherem Maße empfindet. Allgemein wird betont, daß die Kabinetsbildung diesmal dem Präsidenten der Republik eine ganz ungewöhnlich heikle Aufgabe biete. Es heißt, daß der Kammerpräsident Deschanel die ihm gestern von Poincaré angebotene Ministerpräsidentenschaft abgelehnt habe. Poincaré weibe sich deshalb an den Senator Jean Dupuy wenden, der auch bereits Verhandlungen mit dem Präsidenten und den Vizepräsidenten des Budgetausschusses, Cochery und Rouleux, gehabt hat und Caillaux um die Vizepräsidenten ersuchen werde. Sollte sich Dupuy außerhande setzen, ein Ministerium zu bilden, so würde Poincaré dem Senator Doumergue die Reorganisation des Ministeriums anvertrauen. Nur dann, wenn auch diese Kombination scheitern sollte, würde sich der Präsident der Republik bereit erklären, Caillaux zu berufen.

Die gemäßigten und konservativen Kreise bekämpfen auf schärfste die Möglichkeit eines Ministeriums Caillaux. Sie weisen darauf hin, daß er entsprechend den radikalen Beschüssen von Bau es als eine seiner ersten Aufgaben ansehen müsse, die dreijährige Dienstzeit abzuschaffen. Welche Wirkung ein Ministerium Caillaux ausüben müßte, gehe aus dem gestrigen Sturz des Rentenrates hervor.

In der Presse und in den Bandelgängen des Palais Bourbon wird auch von einer Auflösung der Kammer gesprochen, als dem geeigneten Mittel, den Schwierigkeiten der Lage ein Ende zu besorgen. Dieser Ansicht gilt auch der Depu erte Jourd'heuchin nach im Figaro Ausdruck, der zugleich erklärt, daß die Auflösung nur im Einvernehmen mit der Kammer selbst erfolgen dürfte, und zwar nicht unter einem Kampfminderministerium, sondern unter einer Regierung, die alle Gruppen der republikanischen Mehrheit umfaßt und die vollständige Freiheit der Reaktionen verbürgen müßte. Immerhin scheint die Idee einer Kammerauflösung nur wenige ernste Anhänger zu haben.

Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten.

Zwei öffentl. politische Versammlungen!

Freitag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
im Deutschen Haus in Potschappel und im Gasthof zum sächsischen Wolf in Deuben.

Tages-Ordnung:

Das Arbeitslosenehend u. die kapitalistische Gesellschaft

Referenten: Reichstagsabgeordnete **Büchner-Berlin** und **Brey-Hannover**.

Freie Aussprache!

Arbeiter, Kaufleute, Gewerbetreibende! Erscheint massenhaft in diesen wichtigen Versammlungen. Es ist hohe Zeit, daß vom Reiche und vom Staate Maßnahmen zur Vinderung der Not der Arbeitslosen ergriffen werden.

Auf in die Versammlungen!

Die Vorgänge in Zabern u. im Reichstag kommen mit zur Besprechung.
Der Einberufer: **Johannes Schneider**, Potschappel, Dresdner Strasse, Abt. B.

Soziald. Verein Dresden-Alst.

Freitag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Gruppen-Versammlungen

- Gruppe: **Restaurant Burgfeller**, Jüdenhof 1
Sozialdemokratie und Parlament. Referent: Genosse Hermann Rahmann.
- Gruppe: **Restaurant Starke**, Jöllnerstraße 35
Der sächsische Staat. Referent: Genosse Otto Uhlig.
- Gruppe: **Adams Restaurant**, Raubachstraße 16
Verfassungsentwürfe in Sachsen. Referent: Genosse Rigisch.
- Gruppe: **Braunschweiger Hof**, Freiburger Platz
Kochkunst. Referent: Genosse Grösch.
- Gruppe: **Dresdner Volkshaus**, Ribbenbergstraße
Vortrag. Referent: Genosse Robert Fischer.
- Gruppe: **Restaurant Vormann**, Schnorrstr. 62
Die Krankenversicherung ab 1. Januar 1914 und die Bedeutung der Wahlen. Referent: Genosse Paul Herrmann.
- Gruppe: **Sport-Gede**, Pötenhauerstraße 77
Die Krankenversicherung ab 1. Januar 1914 und die bevorstehenden Wahlen. Referent: Genosse Paul Starke.
- Gruppe: **Restaur. Berndt**, Zwaidauer Straße 31
Streikfrage durch englische Gewerkschaften. Referent: Genosse Paul Gerhold.

Vorstandsbericht. — Diskussion.
Der Vorstand.
Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Vereinigte Säger, Gorbitz

Leitung: Kapellmeister Paul Seeg, Dresden

Sonnabend den 6. Dezember 1913
Gasthof Reichshaus, Obergorbitz

Nieder-Abend bestehend in Männer- u. Frauenchören

Kadett: Feiner Vokal

Anfang 8 Uhr. Eintritt 35 Pf.

Hierzu Label freumbillich ein [K 8718] Der Vorstand

Wir haben all ein Stammtisch, 's liegt am Wettinerplatz,
Dort essen wir und trinken wir, das gibt a Lust, a Spaß.

Beim **Schneiderlieb** da lehr'n wir ein,
Dum „Stifshof“ selig's, auch 's Frauen weiß'.

Nur da kann's Mädchen sein!

Jeden Freitag **Schlachtfest!**

Zentrum der Gewerkschaften und Vereine zur Befestigung des Reu-
dames der Dresdner Volkszeitung.

Hellerauer Konzerte

Sonntag den 7. Dezember, nachm. 4 Uhr
im Festsaal der Dalcroze-Schule, Hellerau

Petri-Quartett

Eintrittskarten à M. 2,30, 1,60, 1,10 im Residenz-Kaufhaus
und an der Tageskasse
Strassenbahnlinien 7, 13 Postplatz—Albertplatz—Hellerau
Gewerkschafts-Mitglieder erhalten Vorzugskarten im
Bureau, Ritzsbergsstrasse 4, I. [L 1849]

Sarrasani-Theater

Heute 8,30 und die folgenden Tage
Die Weltattraktion:

Marie Antoinette

(Das Vermächtnis einer Königin)

Sensationsaufstellung in 9 Bild.

Spielt im franz. Revolutionsjahr 1793

150 Mitwirkende 150

Vorverkauf: Warenhaus Horfeld und Tageskasse.

Tunnel: Die Tegerasser
Trocadero: Täglich 11 Uhr: Die neue Saug- und Tauchbrille
Café: Zigeunerkonzert

Wir geben zum Kaden Ussel

Sonnabend und Sonntag

zum

Wir Bratwurst-Essen [B 3720]

Wir Gänse-Poule des Billardklubs

Wir Starfinken

Kino Briesnitz

Deute Donnerstag und Freitag: **Seelenadel**. Ein wunderbares

Drama in 2 Akten. Der Weihnachtshaus. Weihnachtsschild.

Sonnabend und Sonntag: Der predegetronie Schlager: **Seine**

Kammerjungfer. 3 Akte. Der Traum des Lebens. [K 207]

Wir machen unsere geehrten Abonnenten von Dresden-A.,

Wobau, Nauplitz, Gorbitz, Cositz, Plauen, Briesnitz, Ebersbach

und Remnitz auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des

Geheimeshaus E. Gollger, Dresden-A., Wettinerstraße, Ecke

Zwingerstraße 8, aufmerksam.

Dresdner Theater

Königliches Opernhaus

Freitag den 5. Dezember

Drittes Sinfonie-Konzert

der Königl. Kapelle, Kapellmeister Carl

Wolff. Leitung: Generalmusikdirektor

1. Sinfonie Nr. 40 (Mozart)

2. Sinfonie Nr. 3 (Mozart)

3. Sinfonie Nr. 2 (Mozart)

4. Sinfonie Nr. 1 (Mozart)

5. Sinfonie Nr. 41 (Mozart)

6. Sinfonie Nr. 35 (Mozart)

7. Sinfonie Nr. 31 (Mozart)

8. Sinfonie Nr. 27 (Mozart)

9. Sinfonie Nr. 23 (Mozart)

10. Sinfonie Nr. 19 (Mozart)

11. Sinfonie Nr. 15 (Mozart)

12. Sinfonie Nr. 11 (Mozart)

13. Sinfonie Nr. 7 (Mozart)

14. Sinfonie Nr. 3 (Mozart)

15. Sinfonie Nr. 1 (Mozart)

16. Sinfonie Nr. 42 (Mozart)

17. Sinfonie Nr. 38 (Mozart)

18. Sinfonie Nr. 34 (Mozart)

19. Sinfonie Nr. 30 (Mozart)

20. Sinfonie Nr. 26 (Mozart)

Königl. Schauspielhaus

Freitag den 5. Dezember

Das Gotteslied

Ein Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

2. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

3. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

4. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

5. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

6. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

7. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

8. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

9. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

10. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

11. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

Albert-Theater

Freitag den 5. Dezember

Der Krug

Ein Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

2. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

3. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

4. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

5. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

6. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

7. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

8. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

9. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

10. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

11. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

Residenz-Theater

Freitag den 5. Dezember

Der Krug

Ein Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

2. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

3. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

4. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

5. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

6. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

7. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

8. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

9. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

10. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

11. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

Geübte Zigaretten-Handarbeiterinnen

auf Gold, Flach, Gürtel sofort gesucht.

Georg A. Jasmatzki A.-G.

Schandauer Straße 63. [L 1858]

Residenz-Theater

Freitag den 5. Dezember

Der Krug

Ein Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

2. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

3. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

4. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

5. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

6. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

7. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

8. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

9. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

Geübte Zigaretten-Handarbeiterinnen

auf Gold, Flach, Gürtel sofort gesucht.

Georg A. Jasmatzki A.-G.

Schandauer Straße 63. [L 1858]

Residenz-Theater

Freitag den 5. Dezember

Der Krug

Ein Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

2. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

3. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

4. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

5. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

6. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

7. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

8. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

9. Schauspiel in 3 Akten von

Willy Götz. Regie: Herrmann

Ortskrankenfassenwähler!

Wählt am Dienstag den 9. Dezember keinen Schlingling der Scharfmacher, wählt die Liste I: „Gewerkschaftskartell“!

Sächsische Angelegenheiten.

Rehabeam, wie sieht's mit deinem Schwur?

Unter dieser Überschrift schreibt die Chemnitzer Volkszeitung am 2. Dezember folgende Zeilen: Am 2. Dezember entfaltete Genosse Rebeam das republikanische Programm der Sozialdemokratie und erhielt alsbald zur Antwort die Frage, wie er die antimonarchische Bestimmung mit seinem Schwur und dem Lande zu schlichten. Unsere Gegner leiden keinen Anstand an Bedanken und guten Gründen. Der Einwand des Genossen Rebeam ist deshalb nicht eben selten wieder. Am zweiten Tag der Wahl kam Herr Staatsminister Bismarck v. Schlabitz wie gewöhnlich zum Vorschein. Er meinte, Sozialdemokraten müßten eigentlich die Wahl zu Bürgermeistern und Gemeindevorständen ablehnen, aber sie neigten dazu, wider ihren Willen mit ihrem Eide zu feilschen. Das ist in ziemlich hohem Maße der Vorwurf des Meineids gegen alle republikanischen Demokraten. Außerhalb der parlamentarischen Verantwortlichkeit kann man auf eine solche Beschimpfung nicht gerade antworten. Zumal da die sächsische Regierung neuerdings von einem Formelstreitigkeiten klagt und die Gerichte verurteilen, wenn ein Redigierender sich erdreistet, die Rechte der Volksvertretung zu schmälern und politische Schlägerei wahrzunehmen. Die Verantwortung über diese Kriegserklärung an die Kammer ist aber der Regierung noch geschuldet worden. Aber durchgehen darf man einen solchen Vorwurf gleichwohl nicht. Wir werden mit großer Aufmerksamkeit und Unvorsichtigkeit lutzgerhand dazumachen.

In einem Wortprotokoll vor dem Potsdamer Schwurgericht sprach sich ein Zeuge mit großer Entschiedenheit, „bei Gott“ zu schwören, weil er an seinen lebendigen Gott glaube. Aber der Vorsitzende bestand darauf, der Zeuge müsse bei Strafe die Hand von „Wort dem Allmächtigen“ nachsprechen, den er sonst nicht habe, was er wolle. Darauf einigte man sich nach langem Hin- und Herreden; der Zeuge sprach die Worte nach und nach, er wolle die Wahrheit sagen, auch wenn er gegen den allmächtigen Gott nicht glaube. Wir verlangen die Trennung des religiösen Zwangsgebotes. Aber der herrschende Staat will den Eid mit einer Lüge einwickeln, buhlet das nicht zu, sondern zwingt es. Ein Staat mit dem Zwang zu lügen ist von vornherein nicht geeignet, Verordnungen zu erlassen, die anders von der Heiligkeit des Eides nicht abweichen.

Der vor Gericht den Eid beim allmächtigen Gott, so erzwungen, ist im bürgerlichen Leben den Eid auf den König gleichwohl nicht gleichbedeutend. Der Staat nimmt unsern Eid nicht an, er ist ein bloßes Wort, immer auf den König, immer ohne Rücksicht auf unsere Heberzeugung, lediglich der Wortformel zu. Aber zu diesem Eid wird man nicht gezwungen; man kann so am Ende darauf verzichten, Abgeordnete, Sachse oder andere Bürger zu werden. Indessen zum Feiern des Eides wird man gezwungen, wenn man die monarchische Massenmacht unbedingt. Und im Rahmen der Wahl des Landes, von der Träne gegen die Verfassung gar zu reden mehr; der Wahneid ist ein persönliches Kreuzgebild, dem gegenwärtigen obersten Kriegsherrn zugeschrieben wird. Wer sich unter Verletzung auf seine republikanische Bestimmung erhebt, wird auf Jahre ins Gefängnis gesteckt. In dieser Hinsicht sind Sozialdemokraten ein Reineid, denn sind die herrschenden Klassen der Verletzung und Anstiftung zum Reineid schuldig. Erkennt der Staat aber den Wahneid des Sozialdemokraten als vollständig an und bestraft er seine Verletzung auf Jahre ins Gefängnis und der Bürgermeisterei, die Reineid nicht angezweifelt und bemerkt werden. Ein Reineid unserer Königsseite ist falsch oder feiner. Das ist das und alles andere ist gefällige Willkür. Entweder man gibt auf den Wahneid und den Willkürdienst oder man muß sich mit dem Amtseid des Bürgermeisters schwören lassen. Ein Wahneid und Unterscheiden hierbei ist sinnlos und niedrig.

Was bedeutet denn aber nun der Wahneid des Republikaners in Deutschland? Vor wenigen Wochen stand die braunschweigische Thronfolgefrage zur Entscheidung. Des Kaisers Tochter, Herzog Ernst August von Cumberland, hatte den Thron des Landes geerbt. Aber die größten nationalen Kräfte lehnen diesen Eid nicht gelten, sondern verlangten fortan den Thron auf Hannover. So hatte 1907 auch der Bundesrat entschieden. Tene unbestritten ist die Feststellung, daß der Wahneid, nur dem, solange der beschworene Dienst dauert. Sobald er endet, verliert die Eidkraft und Verbindlichkeit. Genau so der Bürgermeisterei! Auch er antwortet nicht das geringste mehr als die Verletzung, in der Amtsführung kein verfassungsmäßiges Recht zu erheben zu versehen. Aber nichts hindert den Bürgermeister, abends oder Sonntag als Privatmann für die Republik zu agitieren. In seiner persönlichen Betätigung bleibt er ein freier Bürger. Er braucht um keines Amtes willen seine Bestimmung zu erklären oder zu versichern.

In diesem Zusammenhang hat Herr Bismarck v. Schlabitz behauptet, in der Republik würde der jüngste Feldherr nicht befehligt, wenn seine republikanische Bestimmung nicht zweifellos ist. Das ist gewaltig und laienhaftig falsch. Hat die Republik Frankreich nicht Tausende erklärter Monarchisten, Hohenzollern und Bonapartisten in ihrem Dienst? Hat sie nicht z. B. als Reichspräsident in Berlin den altadeligen Grafen von Helldorf, einen erklärten Anhänger des Hauses Orleans, gehabt? Werem die Republikanten Hamburg, Bremen und Lübeck jedem monarchisch gesinnten Liberalen oder Konservativen die Einsetzung als Staatsbeamter? Die Geschäftigkeiten des sächsischen Staatskanzlers gegen die Republik sind genau ebenso reichsfeindlich wie die Handlungen wie die Proteste seines Kollegen gegen die Reichsregierung. Das Deutsche Reich ist ein freier und ewiger monarchischer und republikanischer Staaten. Beide Staatsbestimmungen und beide Bestimmungen sind in Deutschland gleichberechtigt. Es ist anders sagt, verleiht die Wahrheit zugleich mit der Verfassung. Der Minister kann sich also die Mühe sparen, Vorwürfe gegen die Republik zu erheben, die ohnehin jeder Grundbesitzer, Reichswürger, Verfolgungssucht und brutalen Gesinnungs sind der Republik fremd. Freilich steht sich aus der großen Verantwortung über der kleinen Schweizer Republik niemand in die Verantwortung. Aber das beruht nicht auf staatlichem Übermaß, sondern auf der Natur der Dinge; wer einen neuen Staat gründet, setzt sich, sofern er nicht geisteskrank ist, nicht nach gewissen und verbindlichen Normen aus dem Mittelalter. Herr Bismarck v. Schlabitz hat vom Weien der Republik und dem modernen Staat nicht die blasseste Ahnung.

Aber die Verfassung des Ministers auf den Eid ist auch politisch als anklagend. Hatte Ludwig III. von Bayern geschworen, die Krone von Preußen zu erben, ja oder nein? Hat er trotzdem knapp ein Jahr später die Krone jenseitig angenommen und sich auf Haupt gekürzt, ja oder nein? Wir sind weit entfernt, von unserem Standpunkt aus darin eine Verletzung der Verfassung zu sehen, denn gerade nach unserer Auffassung hat ja

der Eid in staatsrechtlicher Beziehung nicht die streng formale Bedeutung, die Leute wie Graf Bismarck v. Schlabitz ihnen anheften. Diese Leute müssen wir allerdings weiter fragen: Sind nicht Tausende deutscher und sächsischer Bürger in der Geschichte ihrem Eid untreu geworden, ja oder nein? Keine einzige der geltenden deutschen Verfassungen beruht auf anderem Grunde als der Eidesleistung eines deutschen Fürsten gegenüber der beschworenen Verfassung von 1848. Unter diesen Umständen sollte der einfachste Laie vor dem Minister verbleiben, seine Untertänigkeit gegen Sozialdemokraten mit Eidebedenken zu begründen. Für die Eide und Fürstengeldlöhne haben in der Geschichte der deutschen Vergangenheit sich heil als leichte Ware erwiesen. Aber wann hätte das Volk seine Schwüre gebrochen? Sieht gait auch für den Eidschwur Schillers Wort: Solange der Hof da noch Bedarf hat, kommt die Eidesleistung nicht an uns Bürgerleute. Und niemals hat einem Volke, aber seit der Vöbel Zeiten Taxen von Fürsten der Gewissenstrennung geflungen: Rehabeam, wie sieht's mit deinem Schwur! Des zur Kenntnisnahme der Minister, die den Verfassungseid geschworen haben, aber den Verfassungseid von der Gleichzeitigkeit aller vor dem Gesetz und der Freiheit der politischen und religiösen Überzeugungen grundlos auslegen!

Wie der Minister die Verfassung außer Kraft setzt.
In Neustädte! wo seit längerer Zeit unsere Genossen die Mehrheit im Stadiparlament haben, wurde der Genosse Brabant zum 2. Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt. Die Freischaupmannschaft hat ihm jedoch die Verfassung verweigert. Auf die daraufhin erfolgte Beschwerde an das Ministerium des Innern ist folgender Bescheid eingegangen:

Dresden, den 17. November 1913.
Der Freischaupmann zu Zwickau hat die Wahl des Stadiparlamentarischen Mitglieds Brabant zum 2. Stellvertreter des Bürgermeisters der Stadt Neustädte! nach Gehör des Kreisaußschusses die Bestätigung verweigert.
Hiergegen haben die sächsischen Körperschaften zu Neustädte! auf die Entscheidung des Ministeriums des Innern innerhalb der in § 92 Absatz 2 der Revidierten Städteordnung gesetzten Frist angetragen.

Das Ministerium des Innern verweigert auch zu seinem Teile der Wahl Brabants die Bestätigung. Auf Grund des vom Reichshauptmann zur Begründung seiner Entschließung in der Verordnung vom 23. Oktober 1913 angeführten Tatsachenmaterials, dessen Richtigkeit von keiner Seite in Zweifel gezogen worden ist, steht fest, daß Brabant als Mitglied der Sozialdemokratie agitatorisch für diese Partei in der Öffentlichkeit aufgetreten ist. Daraus muß mit um so größerer Sicherheit daraus geschlossen werden, daß Brabant die grundsätzlichen Lehren der Sozialdemokratie gutheißt und an ihren Bestrebungen tätig teilnimmt, als diese Partei bekanntermaßen Anhänger, die in wesentlichen Punkten von der Partei abweichend und sich im öffentlichen Leben als Führer betätigen, aus ihrer Mitte auszuscheiden pflegt. Die Sozialdemokratie lehnt den monarchischen Verfassungsstaat, auf dem nicht nur die gesamte öffentliche Ordnung in Sachsen, sondern insbesondere auch die Bestimmung der Gemeinden beruht, ab, sie bekämpft ihn und sucht seinen Bestand mit allen Kräften zu schwächen und zu untergraben. Ein Mann, der an diesen Bestrebungen teil hat, erscheint völlig ungeeignet für die Hebertragung eines Amtes, kraft dessen ihm die Wahrnehmung der Staatsverwaltung, sei es als verantwortlicher Vertreter der einen Teil des Staatsorgans bildenden, Gemeinde obliegt. Die von ihm im öffentlichen politischen Leben vertretenen Anschauungen sind unvereinbar mit den Pflichten des Amtes, und es müßte im Grunde genommen von einem folgerichtig denkenden und handelnden Manne erwartet werden, daß er, solange er jene Anschauungen vertritt, ein Amt zu übernehmen ablehnt, das ihm nur die Wahl läßt, entweder seine persönliche Meinung nach außen zu verlegen oder die mit dem Amte durch feierliches Versprechen übernommenen Pflichten zu verletzen. Da sich diese Erwartung nicht erfüllt hat, so war es die verfassungsmäßige Aufgabe des Reichshauptmanns, die Ungeeignetheit des Gewählten vor der Öffentlichkeit festzustellen und der Wahl die Bestätigung zu verweigern.

Ministerium des Innern, Graf Bismarck v. Schlabitz.
Die ablehnende Haltung der Regierung zur Bestätigung unseres Neustädte!er Genossen kann ja nicht überraschen. Auch die Begründung steht durchaus in Übereinstimmung mit den Ausführungen des Ministers des Innern bei der Staatsberatung. Aber weder hier noch dort geht die Regierung auf die Frage ein, wie ein solches Verhalten mit dem § 26 der Verfassung in Einklang zu bringen ist. Daß diese Vorschrift, die allen Staatsbürgern gleiche Rechte zusagt, hier nicht beachtet worden ist, darüber kann doch kein Zweifel bestehen.

Wenn aber in der Begründung dieser Entscheidung gesagt wird, ein Sozialdemokrat sei völlig ungeeignet, die Interessen des Staates und der Gemeinde zu wahren, so ist darauf zu erwidern, daß durch die Tätigkeit sozialdemokratischer Vertreter die Interessen des Staates, besonders aber die der Gemeinden, schon sehr oft nachdrücklich gewahrt worden sind. Im übrigen handelt es sich bei einem Bürgermeister um die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften. Und diese würde ein Sozialdemokrat sicher ebenso gewissenhaft ausführen wie ein Herr aus jenem bürgerlichen Lager, in dem die Sonderinteressen des Privatgewinns in der Gemeindepolitik als die Hauptfrage angesehen werden.

Konservative Organisationen.
Das Bureau Dicks teilt unter der Epithete: Ein Zusammenstoß der konservativen Industriellen Sachsen, folgendes mit: In politischen Kreisen Dresdens werden gegenwärtig die Bestrebungen viel besprochen, die von konservativer Seite ausgehen und dahin zielen, einen festen Zusammenschluß der konservativen Industriellen Sachsen herbeizuführen. Die Verhandlungen stehen noch im Anfangsstadium. Es kann deshalb auch noch nicht gesagt werden, in welchem Umfange eine Durchführung dieses Zusammenschlusses möglich sein wird. Jedenfalls geht man nicht fehl in der Annahme, daß durch die neue Gründung ein gewisses Gegengewicht gegen den Verband sächsischer Industrieller geschaffen werden soll. Die Mittelung hat nicht allzuviel Wahrscheinlichkeit für sich. Träfe sie aber zu, könnten diese Organisationen nicht ohne Einfluß auf das Verhältnis zwischen Nationalliberalen und Konservativen im Landtage bleiben.

Die Weihnachtsferien des Landtages
sollen, wie verkündet, am 19. Dezember beginnen und bis einschließlich den 10. Januar dauern.

Bei den Stadtverordnetenwahlen
in Weyer wurde Genosse Demmler gewählt, im übrigen bürgerliche Kandidaten. In Freiberg, Schwarzenberg, Ebersberg und Dippoldiswalde errangen unsere Genossen zwar keine Mandate, doch war zum Teil ein schöner Stimmengewinn zu verzeichnen.

Leipzig. Nach amtlicher Feststellung über den Fremdenverkehr während der Zeit der Internationalen Kunst- und Ausstellung betrug die Zahl der Fremden in der Zeit vom 4. Mai bis zum 1. November 1909/10 gegen 105.800 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im Vergleich mit 1912 waren also 84.704 Fremde mehr gemeldet worden, was einer Zunahme des Fremdenverkehrs von 80,4 entspricht. Unter den Fremden befanden sich 172.421 Reichsdeutsche, 15.579 Personen aus anderen europäischen Staaten und 2018 Personen aus nicht-europäischen Staaten.

Großenhain. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde vom hiesigen Schöffengericht der frühere Molkereibesitzer Rr. aus Bahlig zu 100 M. Geldstrafe bezw. zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte lange Zeit hindurch Vollmilch durch Zusatz von Magermilch gefälscht, dann der Magermilch um dem Markt Wasser zugefügt und seine Butter mit schirfischer Butter vermischt und solche als Bahliger Molkereibutter verkauft. Zwei jugendliche Angeklagte wurden wegen Beihilfe zu je 5 M. Geldstrafe verurteilt.

Freiberg. Die Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung den leitenden Oberbürgermeister Haupt wieder und damit zugleich auf Lebenszeit.

Gröba. Auf Antrag der sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, alle Vierteljahre eine statistische Erhebung über die Wohnungsverhältnisse im Orte vorzunehmen. Ein weiterer Antrag unserer Genossen bezog sich auf die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für die Wohnungsfrage. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Der Grund ist in der herrschenden Wohnungsnot zu suchen.

Zwickau. Das Ergebnis der Wahlen für die Ortskrankenkasse Zwickau wurde in gekürzter Vorstandssitzung festgestellt. Danach entfielen von 226 abgegebenen Stimmen auf Liste I (Gewerkschaftskartell Zwickau) 2791 und auf Liste II (Christlich-Nationale) 433 Stimmen. Auf Liste I kommen demnach 28 und auf Liste II 4 Vertreter.

Keine Nachrichten aus dem Lande. In dem Gebirge am Schellerhauser Kirchberg wurde von einem Eisenbahnarbeiter die seit dem 18. November in Oberdürenburg vermißte Frau vermisst. Die Besuche wurden nach Dresden übergeführt. — Von der zweiten Strafkammer des Landgerichts Leipzig wurden gestern der 29-jährige Kaufmann und Schlosser Ernst Max Vilschardt aus Leipzig und dessen Schwager, der Schuhmacher Kurt Penker aus Leipzig, wegen 21 Einbrüchen, die sie in der ersten Hälfte dieses Jahres verübt hatten, insgesamt zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil gegen Vilschardt lautete auf sechs Jahre und gegen Penker auf fünf Jahre Zuchthaus sowie auf Abkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von je zehn Jahren. Bei ihren Hauptstrafen hatten sie es hauptsächlich auf Geldstrafen abgesehen. — In den Anlagen am Schwanenteich in Zwickau wurde die 22-jährige Frau eines Lichters aus Schedewitz bestmungslos aufgefunden; in den Armen hielt sie ihr dreijähriges Söhnchen. Da sich bei allen beiden Anzeichen von Vergiftung bemerkbar machten, wurden sie nach dem Stadtfrankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß die Frau Gift genommen hatte. Die Frau bestand sich bald wieder außer Lebensgefahr; eheliche Pflichten sollen sie zu dem Schritte getrieben haben. — Schwer verunglückt ist am Montagabend in Lohsa in der Dedenfabrik von Gebrüder Müller der 84 Jahre alte Arbeiter Eichter aus Wendisch-Bauldorf. Der Mann geriet auf bisher noch unangefährte Weise mit der rechten Hand in das Getriebe einer Antriebsmaschine, wobei er so schwer verletzt wurde, daß sich im Stadtfrankenhaus die Amputation des rechten Unterarmes nötig machte.

Stadt-Chronik.

Gärtnereien und Gewerbeordnung.
Zwischen den Unternehmern und Arbeitern in Gärtnereibetrieben wird ein erbitterter Kampf um die Frage ausgefochten, ob die Gärtnereien der Gewerbeordnung unterliegen oder als landwirtschaftliche Betriebe anzusehen sind. Die Ursache dieses Streites ist darin zu suchen, daß der landwirtschaftliche Arbeiter heute noch Schutz und rechtlos ist. Er kann bis zum Weißbluten ausgekauft werden, ohne daß ein Lohn danach fällt. Dieser Zustand ist den Gärtnereibetrieben natürlich gerade recht, und so klammern sie sich an die Auffassung, daß ihre Betriebe landwirtschaftliche sind. Die Arbeiter in Gärtnereibetrieben haben dagegen alle Ursache, sich zu den gewerblichen Arbeitern rechnen zu lassen, da die Arbeiterbestimmungen der Gewerbeordnung immerhin doch der Ausdeutungslust der Unternehmer einige Grenzen ziehen. Das sächsische Oberlandesgericht hat diese Frage bereits zweimal entschieden und sich dabei rückhaltlos auf den Standpunkt der Arbeiter gestellt. Danach sind alle Handelsgärtnereibetriebe Gewerbebetriebe und fallen demgemäß unter die Gewerbeordnung. Ganz unzweifelhaft geht dies auch aus dem Gesetz selbst hervor, denn § 154 der Gewerbenovelle schließt von einigen Bestimmungen die Gärtnereien ausdrücklich aus, indem es die Eigenart dieser Gewerbe berücksichtigt. Das wäre nicht notwendig gewesen, wenn die Gewerbeordnung überhaupt keine Anwendung auf gärtnerische Betriebe zu finden hat.

Gegen diese Auffassung unternahmen die Gärtnereibetriebe Gegenstand in Leuben und Seidel, Weißbach, Weiskopf, Zorn, Kaulbach und Böhmer in Laubegast einen neuen Versuch, der zunächst auch von Erfolg begleitet war. Sie erhielten nämlich von der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt die Aufforderung, die vom Ministerium angeord-

Zwei öffentl. politische Versammlungen!

Freitag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
im Deutschen Haus in Postchappel und im Gasthof zum lächlichen Wolf in Deuben.

Das Arbeitslosenehend u. die kapitalistische Gesellschaft

Referenten: Reichstagsabgeordnete **Büchner-Berlin** und **Brey-Kannover**.

Freie Aussprache!

Arbeiter, Kaufleute, Gewerbetreibende! Erscheint massenhaft in diesen wichtigen Versammlungen. Es ist hohe Zeit, daß vom Reiche und vom Staate Maßnahmen zur Vinderung der Not der Arbeitslosen ergriffen werden.

Auf in die Versammlungen!

Die Vorgänge in Zabern u. im Reichstag kommen mit zur Besprechung.
Der Einberufer: **Johannes Schneider**, Postchappel, Dresdner Strasse, Abt. B.

Soziald. Verein Dresden-Alst.

Freitag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Gruppen-Versammlungen

- Gruppe: **Restaurant Burgkeller**, Jüdenhof 1
Sozialdemokratie und Parlament. Referent: Genosse Hermann Rahmann.
- Gruppe: **Restaurant Starke**, Zöllnerstraße 35
Der lächliche Staat. Referent: Genosse Otto Hellig.
- Gruppe: **Adams Restaurant**, Raulbachstraße 16
Verfassungskämpfe im Sachsen. Referent: Genosse Rißig.
- Gruppe: **Braunschweiger Hof**, Freiburger Platz
Achtzehntum. Referent: Genosse Grösch.
- Gruppe: **Dresdner Volkshaus**, Nitzbergstraße
Vortrag. Referent: Genosse Robert Gieseler.
- Gruppe: **Restaurant Vorkmann**, Schnorrstr. 62
Die Krankenversicherung ab 1. Januar 1914 und die Bedeutung der Wahlen. Referent: Genosse Paul Herrmann.
- Gruppe: **Sport-Gede**, Wotenhauerstraße 77
Die Krankenversicherung ab 1. Januar 1914 und die bevorstehenden Wahlen. Referent: Genosse Paul Starke.
- Gruppe: **Restaur. Berndt**, Zwickauer Straße 31
Streikfrage durch englische Gewerkschaften. Referent: Genosse Paul Verhöld.

Vorstandsbericht. — Diskussion.
Der Vorstand.

Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Vereinigte Sänger, Gorbitz

Beitrag: Kapellmeister Paul Seeger, Dresden

Sonnabend den 6. Dezember 1913
Gasthof Reichschmidt, Obergorbitz

Nieder-Abend besuchend in **Männer- u. Frauenchören**
Nachdem: Feiner Ball
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Hierzu ladet freundlich ein [K 9718] Der Vorstand

Wir haben all ein Stammtisch, 's liegt am Wettinerplatz,
Dort essen wir und trinken wir, das gibt a Lust, a Gaiß.
Beim **Schneiderlieb**
Jamm „Stiftshof“ heißt's, auch 's Frauen weiß:
Dür da kann's Männchen sein! [K 844]

Jeden Freitag **Schlachtfest!**
Treffpunkt der Gewerkschaften und Vereine zur Besichtigung des Neubaus der Dresdner Volkszeitung.

Hellerauer Konzerte

Sonntag den 7. Dezember, nachm. 4 Uhr
im Festsaal der Dalcroze-Schule, Hellerau

Petri-Quartett

Kintrittskarten à M. 2,30, 1,60, 1,10 im Residenz-Kaufhaus
und an der Tageskasse
Strassenbahnlinien 7, 13 Postplatz—Albertplatz—Hellerau
Gewerkschafts-Mitglieder erhalten Vorzugskarten im
Bureau, Ritzenerstrasse 4, L. [L 1349]

Sarrasani-Theater

Heute 8.30 und die folgenden Tage
Die Weltattraktion:

Marie Antoinette

(Das Vermächtnis einer Königin)
Sensationsausstattungsstück in 9 Bild.
Spielt im franz. Revolutionsjahr 1793
150 Mitwirkende 150

Vorverkauf: Warenhaus Herzfeld und Tageskasse.

Tunnel: Die Tugendseer
Trocadero: Tisch 11 Uhr
Café: Zigeunerkonzert

Wir geben zum **Kaden Ussel** am Sonntag
Sonnabend und Sonntag
zum **Bratwurst-Essen**
Nischenportion a 40 Pf.
Wir **Gänge-Boule des Billardclubs** **Starfaken** **Wir** [B 8790]

Kino Briesnitz

Heute Donnerstag und Freitag: **Soelenadel**. Ein wunderbares
Drama in 2 Akten. Der Weihnachtsmann. Weihnachtsschild.
Sonnabend und Sonntag: Der preisgekrönte Schläger: **Seine
Kammerjungfer**. 3 Akte. Der Traum des Lebens. [K 207]

Wir machen unsere geehrten Abonnenten von Dresden-A.,
Bühlau, Naumburg, Gorbitz, Cottbus, Plauen, Briesnitz, Zepfisch und
Kamnitz auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des
Geschäftshauses **E. Gollger**, Dresden-A., Wettinerstraße, Ecke
Zwingerstraße 8, aufmerksam.

Gemeinf. Ortskrankenkasse Bannwitz und Nachbarorte.

Für die Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Orts-
Krankenkasse für Bannwitz und Nachbarorte sind folgende
Wahlvorschläge eingegangen:

- A. Für die Arbeitslosen.**
- Behrens, Kurt, Fabrikbesitzer, Bannwitz.
 - Boigt, Kurt, Restaurateur, Weißhufe.
 - Wöhner, Albert, Rittergutbesitzer, Cunnersdorf.
 - Jähüttig, Gustav, Gutbesitzer, Sobertig.
 - Kühn, K., Gutbesitzer, Sobertig.
 - Stephan, Robert, Tischlermeister, Rippien.
 - Bäcker, Theodor, Biegeleibbesitzer, Rippien.
 - Hennig, Emil, Rittergutspächter, Rippien.
 - Weydort, Paul, Gutbesitzer, Rippien.
 - Krüger, Theodor, Gutbesitzer, Rippien.
 - Dr. Röber, Otto, Apotheker, Bannwitz.
 - Vormann, Arthur, Gutbesitzer, Weißhufe.
 - Böhmer, Julius, Wäckermeister, Weißhufe.
 - Stange, Max, Gutspächter, Weißhufe.
 - Preusker, O., Gutbesitzer, Bannwitz.
 - Peters, Alfred, Gutbesitzer, Sobertig.
 - Hermann, Hermann, Kaufmann, Rippien.
 - Veitmann, Robert, Gemeindevorstand, Rippien.
 - Kühler, August, Gemeindevorstand, Cunnersdorf.
 - Wagner, Paul, Wäckermeister, Bannwitz.
 - Brune, Bruno, Gastwirt, Cunnersdorf.
 - Kobisch, Richard, Gutbesitzer, Weißhufe.
 - Müller, Emil, Wäckermeister, Bannwitz.
 - Zroll, Gustav, Kaufmann, Weißhufe.
- B. Für die Versicherten.**
- Bell, Max, Köhler, Rippien.
 - Frank, Hermann, Wäckermeister, Rippien.
 - Ritter, Johann, Higarrenarbeiter, Bannwitz.
 - Endlich, Arthur, Köhler, Rippien.
 - Schäfer, Otto, Strohhüttenmacher, Weißhufe.
 - Schäfer, Hermann, Köhler, Bannwitz.
 - Stech, Gustav, Wäckermeister, Bannwitz.
 - Lehner, Kurt, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Kunath, Wolfram, Freier, Sobertig.
 - Waltzer, Adolf, Wäckermeister, Rippien.
 - Ritter, Max, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Countag, Paul, Fabrikarbeiter, Rippien.
 - Büttner, Paul, Wäckermeister, Sobertig.
 - Sperling, Hermann, landwirtschaftlicher Arbeiter, Rippien.
 - Stelzer, Gustav, Köhler, Rippien.
 - Wöhner, Richard, Wäckermeister, Rippien.
 - Frank, Gustav, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Schmidt, Max, Wäckermeister, Bannwitz.
 - Dauphove, Martin, Drechsler, Bannwitz.
 - Kestlich, Emil, Wäckermeister, Bannwitz.
 - Froeh, Hugo, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Schmidt, Franz, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Hofel, Johann, Köhler, Cunnersdorf.
 - Wolke, Paul, Köhler, Weißhufe.
 - Helbig, Theodor, Revisionbeamter, Rippien.
 - Himmelman, Richard, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Schneider, Johann, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Dittsch, Hermann, Wäckermeister, Weißhufe.
 - Berger, Arno, Wäckermeister, Bannwitz.
 - Goldammer, Moriz, Klempner, Bannwitz.
 - Schiffel, Wilhelm, Fabrikarbeiter, Weißhufe.
 - Schubert, Paul, Fabrikarbeiter, Bannwitz.
 - Wieland, Georg, Wäckermeister, Bannwitz.
 - Kreißler, Ernst, Fabrikarbeiter, Rippien.
 - Herr, Hugo, Higarrenarbeiter, Bannwitz.
 - Jahn, Richard, Wäckermeister, Weißhufe.
 - Lang, Oswald, Freier, Bannwitz.
 - Mai, Robert, Fabrikarbeiter, Rippien.
 - Fröhlich, Adam, Köhler, Rippien.
 - Woylich, Max, landwirtschaftlicher Arbeiter, Rippien.
 - Porany, Max, Higarrenarbeiter, Bannwitz.
 - Müller, Otto, Köhler, Bannwitz.
 - Knüpfer, Max, Fabrikarbeiter, Rippien.
 - Dieck, Otto, Gemeindevorstand, Rippien.
 - Schmidt, Paul, Gemeindevorstand, Bannwitz.
 - Schumann, Gustav, Wäckermeister, Sobertig.
 - Berner, Hermann, Lagerist, Bannwitz.
 - Kühner, Emil, Wäckermeister, Bannwitz.

Da weitere Wahlvorschläge nicht eingegangen sind, sind die
bei A unter 1 bis mit 8 aufgeführten Arbeitsgeber und die bei B
unter 1 bis mit 16 aufgeführten Versicherten in den Ausschuss ge-
wählt, während die übrigen aufgeführten Personen als Ersatzmänner
gewählt sind. Schreiben während der Wahlperiode (1914 bis mit
1917) Vertreter aus, so treten an deren Stelle die Ersatzmänner in
in der vorausgeführten Reihenfolge ein.

Die für Dienstag den 16. Dezember 1913 anberaumten
Wahlen haben sich demnach erledigt.

Bannwitz, den 5. Dezember 1913. [K 124]

Der Rassenvorstand.
Kurt Behrens, Vorsitzender.

Geübte Zigaretten-Handarbeiterinnen

auf Gold, Flach, Gärstel sofort gesucht.
Georg A. Jasmatzi A.-G.
Zwickauer Straße 68. [L 1858]

Königliches Opernhaus

Freitag den 5. Dezember
Drittes Sinfonie-Konzert
der Königl. musikalischen Kapelle, Serie A
Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor
H. Schick

- Sinfonie Nr. 40 (H-moll) - W. A. Mozart
Allegro molto - Adagio - Concerto
Allegro - Finale - Allegro molto
- Operette zur Oper
„Die Zauberflöte“ - W. A. Mozart
Musikalische Leitung: Hermann Kapellberg
- Sinfonie Nr. 2 (D-dur) - Joh. Brahms
Allegro non troppo
Adagio non troppo
Allegretto grazioso quasi Andantino
Finale, Allegro con spirito
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 8 Uhr
Generalprobe sonntags 11 Uhr

Königl. Schauspielhaus

Freitag den 5. Dezember
Tad Gotteskind

Ein Weltanschauungsstück / das der Sternsinger
beginnt und die drei Freuden befruchtet.
Nach alten deutschen Volk-Spielen an-
gelehrt von Emil Alfred Hermann
Carl Daxer / Sohn Gabriel der Engel
Joseph der Zimmermann / Sein Weib Maria
Das heilige Kind
Wäckermeister
Malchior
Kasper der Heiler
Mikl, Sussel, Cypel / die Ruten
Salinjad, der Wirt auf Dreilehen
Die des Wirtes, sein Weib
Gerebte der Judentümel

Albert-Theater

Freitag den 5. Dezember
K. Abonnements-Vorstellung, Serie A:
Der Weigle
Komödie von Möller

Der Weigle
Komödie von Möller
Möller, Ernst, Wäckermeister, Bannwitz.
Möller, Ernst, Wäckermeister, Bannwitz.
Möller, Ernst, Wäckermeister, Bannwitz.

Residenz-Theater

Freitag den 5. Dezember
Juni schenke!
Der Zigeunerprimas

Operette in drei Akten von Julius Wilhelm
u. Felix Schabert, Musik von Emmerich
Nathan
Musikalische Leitung: Der Komponist
Max Pöhl
Max Pöhl
Max Pöhl
Max Pöhl

Residenz-Theater

Freitag den 5. Dezember
Juni schenke!
Der Zigeunerprimas

Operette in drei Akten von Julius Wilhelm
u. Felix Schabert, Musik von Emmerich
Nathan
Musikalische Leitung: Der Komponist
Max Pöhl
Max Pöhl
Max Pöhl
Max Pöhl

Residenz-Theater

Freitag den 5. Dezember
Juni schenke!
Der Zigeunerprimas

Operette in drei Akten von Julius Wilhelm
u. Felix Schabert, Musik von Emmerich
Nathan
Musikalische Leitung: Der Komponist
Max Pöhl
Max Pöhl
Max Pöhl
Max Pöhl

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Max Gatz**, Dresden-A. — Verantwortlich für den Inserenten-Teil: **Reinhold Giesler**, Dresden-Kaufh. — Druck von **Radau u. Komp.**, Dresden.

Ortsfrankenkassenwähler!

Wählt am Dienstag den 9. Dezember keinen Schützling der Scharfmacher, wählt die Liste I: „Gewerkschaftskartell“!

Sächliche Angelegenheiten.

Nachdem, wie sieht's mit deinem Schwur?

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Chemnitzer Volksstimme im Anschluß an die Staatsdebatten im Landtage folgendes: Am ersten Tage der unerschrocken matten Staatsdebatten der Provinzial-Landtagung entfaltete Genosse Plehner das republikanische Programm der Sozialdemokratie und erhielt alsbald zur Antwort die Frage, wie er die antimonarchische Bestimmung mit seinem Abgeordnetenvereine vereinigen wolle, das unzertrennliche Wohl des Landes und des Landes zu schützen. Unsere Gegner leiden keinen Zweifel an dem Gedanken und guten Gründen. Der Einwand des Herrn Plehner, daß es nicht eben selten wieder, am zweiten Tage der Staatsdebatten ging Herr Staatsminister Wirthum v. Göttsch wie man vor zwei Jahren damit haufieren; er meinte, Sozialdemokraten müßten eigentlich die Wahl zu Bürgermeister- und Gemeindevorstandsposten ablehnen, aber sie neigten dazu, wider Treue und Glauben mit ihrem Eide zu feilschen. Das ist in ziemlich vielen Worten der Vorwurf des Reichsdeutscher gegen alle Sozialdemokraten. Außerhalb der parlamentarischen Verantwortlichkeit kann man auf eine solche Beschimpfung nicht geantwortet. Zumal da die sächsische Regierung neuerdings mit dem Verfall der Verfassung und die Gerichte verurteilt, denn ein Verbrechen sich erdreistet, die Rechte der Volksoberkeit gegen heimliche Bureaukratie und peinliche Schikane wahrzunehmen. Die Berechnung über diese Kriegserklärung an die Kammer ist aber der Regierung noch gefundener worden. Aber durchgehen lassen darf man einen solchen Vorwurf gleichwohl nicht. Wir werden ganz ohne Qualifikation und Unvorsichtigkeit kurzerhand dazum. In einem Wortprozeß vor dem Potsdamer Schwurgericht verteidigte sich ein Junge mit großer Entschiedenheit, „bei Gott“ zu schwören, weil er an seinen lebendigen Gott glaube. Aber der Vorsitzende bestand darauf: der Junge müsse bei Strafe die Worte „Gott dem Allmächtigen“ nachsprechen, denn es könne ja sein, daß er sich dabei was er wolle. Darauf einigte man sich nach dem „Am“ und „Widerreden“; der Junge sprach die Worte nach und sagte sich dabei, er wolle die Wahrheit sagen, auch wenn er in diesen allmächtigen Gott nicht glaube. Wir verlangen die Abhaltung des religiösen Schwurs. Aber der herrschende Staat geht anders, den Eid mit einer Lüge einzulösen, duldet das nicht an, sondern zwingt und erzwingt es. Ein Staat mit dem Brauch zu handeln, ist von vornherein nicht geeignet, Vorwürfe zu erheben, als hätten andere von der Heiligkeit des Eides nicht die richtige Vorstellung.

Die vor Bericht den Eid beim allmächtigen Gott, so erzwingt der Staat im bürgerlichen Leben den Eid auf den König, gleichwohl der Mann sich dabei denkt. Der Staat nimmt unsern Staats- und Staatsbürger entgegen, immer auf den König, immer ohne Rücksicht auf unsere Ueberzeugung, lediglich der Wortformel zu. Aber zu diesem Eid wird man meist nicht gezwungen; man beruft sich auf den Eid, der dem Abgeordneten, Richter, Soldat oder dem Bürger zu werden. In diesen zum Teil sehr unangenehm ist der monarchische Massenstaat unbedingt. Und im Rahmen des von Wahl des Landes, von der Treue gegen die Verfassung gar keine Rede mehr; der Rahmen ist ein persönliches Treuegelübde, hat dem sogenannten obersten Kriegsherrn zugeschworen wird. Wer diesen Eid unter Berufung auf seine republikanische Bestimmung verweigert, wird auf Jahre ins Gefängnis gesteckt. Ist dieser Rahmen des Sozialdemokraten ein Verstoß, dann sind die herrschenden Gemalten der Verleumdung und Anstiftung zum Verstoß. Erkennt der Staat aber den Rahmen des Sozialdemokraten als vollständig an und bestraft er seine Verletzung auf Jahre, so darf auch der Staatsbürger und der Bürgermeister der Republikanismus nicht angezweifelt und demütigt werden. Entweder jeder unserer Könige ist falsch oder keiner. Das ist die Frage, und alles andere ist gefälschte Willkür. Entweder man erhebt sich gegen den Staat und den Militärdienst oder man muß sich auch den Anstößen des Bürgermeisters schweigen lassen. Ein Mann und Unterscheiden hierbei ist sinnlos und niedrig.

Was bedeutet denn aber nun der Rahmen des Republikanismus in Deutschland? Vor wenigen Wochen stand die braun-schwarze Thronsofage zur Entscheidung. Des Kaisers Thronerbschaft, Herzog Ernst August von Cumberland, hatte den deutschen Soldaten geliebt. Aber die größten nationalen Parteien ließen diesen Eid nicht gelten, sondern verlangten formellen Verzicht auf Hannover. So hatte 1907 auch der Landtag entschieden. Denn unbestritten ist die Feststellung, daß der Rahmen nur bindet, solange der beschworene Dienst dauert. Sobald er endet, erlischt die Eidspflicht und die Eidspflicht. Genau so der Bürgermeister: Auch er enthält nicht das geringste mehr als die Verleumdung, in der Ausübung sein verfassungsmäßiges Recht des Monarchen zu verletzen. Aber nichts hindert den Bürgermeister, sobald er Sonntag als Privatmann für die Republik zu arbeiten. In seiner persönlichen Betätigung bleibt er ein freier Staatsbürger. Er braucht um keines Amtes willen seine Bestimmung zu verlassen oder zu verletzen.

In diesem Zusammenhang hat Herr Wirthum v. Göttsch behauptet, in der Republik würde der jüngste Feldherr nicht befehligt, wenn seine republikanische Bestimmung nicht zweifellos sei. Das ist genau das und tatsächlich gleich falsch. Hat die Republik Frankreich nicht Tausende erblicher Monarchisten, Könige und Vizekönige in ihrem Dienst? Hat sie nicht z. B. in der Person des Reichsoberkammerpräsidenten, des Grafen von Helldorf, einen erblichen Anführer des Hauses Orleans, gehabt? Werden die Republikanten in Berlin den alsbaldigen Konstantin, einen erblichen Anführer des Hauses Orleans, gehabt? Werden die Republikanten in Hamburg, Bremen und Lübeck jedem monarchisch gesinnten Liberalen oder Konservativen die Einsetzung als Staatsbeamter? Die Gehilfen der sächsischen Staatsverwaltung gegen die Republik sind genau ebenso reichsfeindlich wie die Kandidaten wie die Protokolle seines Kollegen gegen die Reichsbeamten. Das Deutsche Reich ist ein freier und ewiger Staat monarchischer und republikanischer Staaten. Beide Staatsformen und beide Bestimmungen sind in Deutschland gleichberechtigt. Wer es anders sagt, vertritt die Wahrheit zugleich mit der Verleumdung. Der Minister kann sich also die Mühe sparen, Vorwürfe gegen die Republik zu erheben, die abends in jeder Grundfrage entgegnet. Rechtswidrige Verfolgung und brutale Verfolgung sind der Republik fremd. Freilich steht sich aus der großen republikanischen oder der kleinen schweizer Republik niemand in die Monarchie zurück. Aber das beruht nicht auf staatlichem Uebertragungsrecht, sondern auf der Natur der Dinge; wer einen neuen Staat gründet, steht sich, sofern er nicht geisteskrank ist, nicht nach dem alten und verbliebenen Königen aus dem Mittelalter. Herr Wirthum v. Göttsch hat vom Welen der Republik und dem modernen Rechtsstaate nicht die blasse Ahnung.

Aber die Verfassung des Ministers auf den Eid ist auch politisch nicht als unklar. Hatte Ludwig III. von Bayern geschworen, dem König Otto die Krone unverletzt zu erhalten, ja oder nein? Und hat er trotzdem Knapp ein Jahr später die Krone jenem getrennt und sich auf Haupt geküßt, ja oder nein? Wir sind weit entfernt, von unserem Standpunkte aus darin eine Verletzung der Eidspflicht zu sehen, denn gerade nach unserer Auffassung hat ja

der Eid in staatsrechtlicher Beziehung nicht die streng formale Bedeutung, die Leute wie Graf Wirthum v. Göttsch ihnen anheften. Diese Leute müssen wir allerdings weiter fragen: Sind nicht Tugenden deutscher und sächsischer Fürsten in der Geschichte ihrem Eid untreu geworden, ja oder nein? Keine einzige der geltenden deutschen Verfassungen beruht auf anderem Grunde als der Eidesverletzung eines deutschen Fürsten gegenüber der beschworenen Verfassung von 1848. Unter diesen Umständen sollte der einfache Volk dem Minister verbieten, seine Enttätigungspflicht gegen Sozialdemokraten mit Eidesbünden zu begründen. Fürsten und Fürstengedächtnisse haben in der Geschichte der deutschen Vergangenheit sich stets als leichte Ware erwiesen. Aber wann hätte das Volk seine Schwüre gebrochen? Stets galt auch für den Eidesbruch Schillers Wort: Solange der Hof da noch Bedarf hat, kommt die Lieferung nicht an uns Bürgerleute. Und niemals hat ein Volk, aber seit der Bibel Zeiten Tausenden von Fürsten der Gewissenhaft gelungen: Nachdem, wie sieht's mit deinem Schwur! Dies zur Kenntnisnahme der Minister, die den Verfassungseid geschworen haben, aber den Verfassungseid von der Gleichzeitigkeit aller vor dem Gesetz und der Freiheit der politischen und religiösen Ueberzeugungen grundfalsch auslegen!

Wie der Minister die Verfassung außer Kraft setzt.
In Neustädte! wo seit längerer Zeit unsere Genossen die Mehrheit im Stadtparlament haben, wurde der Genosse Brabant zum 2. Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt. Die Freischaupmannschaft hat ihm jedoch die Verfassung verweigert. Auf die daraufhin erfolgte Beschwerde an das Ministerium des Innern ist folgender Bescheid eingegangen:

Dresden, den 17. November 1913.
Der Freischaupmann zu Zwickau hat der Wahl des Stadtmagistratsbesitzers Gustav Brabant zum 2. Stellvertreter des Bürgermeisters der Stadt Neustädte nach Beschluß des Freischaupmannschaft Bescheid verweigert.
Hiergegen haben die städtischen Körperschaften zu Neustädte auf die Entziehung des Ministeriums des Innern innerhalb der in § 2 Abs. 2 der Revidierten Städteordnung gesetzlich Frist angezogen.

Das Ministerium des Innern verweigert auch zu seinem Teile der Wahl Brabants die Verfassung. Auf Grund des vom Reichshauptmann zur Begründung seiner Entziehung in der Verordnung vom 23. Oktober 1913 angeführten Tatsachenmaterials, dessen Richtigkeit von seiner Seite in Zweifel gezogen worden ist, steht fest, daß Brabant als Mitglied der Sozialdemokratie agitatorisch für diese Partei in der Öffentlichkeit aufgetreten ist. Hieraus muß mit um so größerer Sicherheit darauf geschlossen werden, daß Brabant die grundsätzlichen Lehren der Sozialdemokratie gutheißt und an ihren Bestrebungen tätig teilnimmt, als diese Partei bekanntermaßen Anhänger, die in wesentlichen Punkten von der Parteilehre abweichen und sich im öffentlichen Leben als Führer betätigen, aus ihrer Mitte auszuscheiden pflegt. Die Sozialdemokratie lehnt den monarchischen Verfassungsstaat, auf dem nicht nur die gesamte öffentliche Ordnung in Sachsen, sondern insbesondere auch die Verfassung der Gemeinden beruht, ab, sie bekämpft ihn und sucht seinen Bestand mit allen Kräften zu schwächen und zu untergraben. Ein Mann, der an diesen Bestrebungen teil hat, erscheint als unzulässig für die Wahrnehmung eines Amtes, kraft dessen ihm die Wahrnehmung der Interessen des Staates, sei es als örtliches Organ der Staatsverwaltung, sei es als verantwortlicher Vertreter der, einen Teil des Staatsorgans bildenden, Gemeinde obliegt. Die von ihm im öffentlichen politischen Leben vertretenen Anschauungen sind unvereinbar mit den Pflichten des Amtes, und es müßte im Grunde genommen von einem folgerichtig denkenden und handelnden Manne erwartet werden, daß er, solange er jene Anschauungen vertritt, ein Amt zu übernehmen ablehnt, das ihm nur die Wahl läßt, entweder seine persönliche Meinung nach außen zu verlegen oder die mit dem Amte durch feierliches Versprechen übernommenen Pflichten zu verletzen. Da sich diese Erwartung nicht erfüllt hat, so war es die verfassungsmäßige Aufgabe des Reichshauptmanns, die Ungeeignetheit des Bewählers vor der Öffentlichkeit festzustellen und der Wahl die Verfassung zu verweigern.

Ministerium des Innern, Graf Wirthum.

Die ablehnende Haltung der Regierung zur Verfassung unseres Neustädter Genossen kann ja nicht überraschen. Auch die Begründung steht durchaus in Uebereinstimmung zu den Ausführungen des Ministeriums des Innern bei der Staatsberatung. Aber weder hier noch dort geht die Regierung auf die Frage ein, wie ein solches Verhalten mit dem § 26 der Verfassung in Einklang zu bringen ist. Daß diese Vorschrift, die allen Staatsbürgern gleiche Rechte zusagt, hier nicht beachtet worden ist, darüber kann doch kein Zweifel bestehen.

Denn aber in der Begründung dieser Entscheidung geht es um die Sozialdemokratie ist völlig ungenügend, die Interessen des Staates und der Gemeinde zu wahren, so ist darauf zu erwidern, daß durch die Tätigkeit sozialdemokratischer Vertreter die Interessen des Staates, besonders aber die der Gemeinden, schon sehr oft nachdrücklich gewahrt worden sind. Im übrigen handelt es sich bei einem Bürgermeister um die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften. Und diese würde ein Sozialdemokrat sicher ebenso gewissenhaft ausführen wie ein Herr aus jenem bürgerlichen Lager, in dem die Sonderinteressen des Privatbesitzes in der Gemeindepolitik als die Hauptsache angesehen werden.

Konservative Maschinen.
Das Bureau Hirsch teilt unter der Signatur: Ein Zusammenstoß der konservativen Industriellen Sachsen, folgendes mit: In politischen Kreisen Dresdens werden gegenwärtig die Bestrebungen viel besprochen, die von konservativer Seite ausgehen und dahin zielen, einen festen Zusammenschluß der konservativen Industriellen Sachsen herbeizuführen. Die Bestrebungen stehen noch im Anfangsstadium, es kann deshalb auch noch nicht gesagt werden, in welchem Umfange eine Durchführung dieses Zusammenschlusses möglich sein wird. Jedenfalls geht man nicht sehr in der Annahme, daß durch die neue Gründung ein gewisses Gegengewicht gegen den Verband sächsischer Industrieller geschaffen werden soll. Die Mitteilung hat nicht allzuviel Wahrheitsähnlichkeit für sich. Träte sie aber zu, könnten diese Operationen nicht ohne Einfluß auf das Verhältnis zwischen Nationalliberalen und Konservativen im Landtage bleiben.

Die Weihnachtsferien des Landtages
sollen, wie verlautet, am 19. Dezember beginnen und bis einschließlich den 10. Januar dauern.

Bei den Stadtverordnetenwahlen
in Geyer wurde Genosse Demmler gewählt, im übrigen bürgerliche Kandidaten. In Freiberg, Schwarzenberg, Elsterberg und Dippoldiswalde errangen unsere Genossen zwar keine Mandate, doch war zum Teil ein schöner Stimmengewinn zu verzeichnen.

Leipzig. Nach amtlicher Feststellung über den Fremdenverkehr während der Zeit der Internationalen Bauausstellung betrug die Zahl der Fremden in der Zeit vom 4. Mai bis zum 1. November 190/18 gegen 105.800 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im Vergleich mit 1912 waren also 84.704 Fremde mehr gemeldet worden, was einer Zunahme des Fremdenverkehrs von 80,4 entspricht. Unter den Fremden befanden sich 172.421 Reichsdeutsche, 15.670 Personen aus anderen europäischen Staaten und 2018 Personen aus nicht-europäischen Staaten.

Großenhain. Wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz wurde vom hiesigen Schöffengericht der frühere Möllereibesitzer Kr. aus Bahig zu 100 M. Geldstrafe bezw. zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte lange Zeit hindurch Vollmilch durch Zusatz von Magermilch gefälscht, dann der Magermilch und dem Lack Wasser zugelegt und seine Butter mit sibirischer Butter vermengt und solche als Vollmilch Möllereibutter verkauft. Zwei jugendliche Angeklagte wurden wegen Beihilfe zu je 5 M. Geldstrafe verurteilt.

Freiberg. Die Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung den seitherigen Oberbürgermeister Haupt wieder und damit zugleich als Lebenszeit.

Gröba. Auf Antrag der sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, alle Vierteljahre eine statistische Erhebung über die Wohnungsverhältnisse im Orte vorzunehmen. Ein weiterer Antrag unserer Genossen bezog sich auf die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für die Wohnungsverhältnisse. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Der Grund ist in der herrschenden Wohnungsnot zu suchen.

Zwickau. Das Ergebnis der Ausschuhwahl für die Ortsfrankenkasse Zwickau wurde in gestriger Vorstandssitzung festgestellt. Danach entfielen von 3236 abgegebenen Stimmen auf Liste I (Gewerkschaftskartell Zwickau) 2791 und auf Liste II (Christlich-Nationale) 433 Stimmen. Auf Liste I kommen demnach 28 und auf Liste II 4 Vertreter.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In dem Gebüsch am Schellerhauer Kirchsteig wurde von einem Eisenbahnarbeiter die seit dem 18. November in Oberbärenburg vermißte Frau des Bediensteten aus Dresden erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde nach Dresden übergeführt. — Von der zweiten Strafkammer des Landgerichts Leipzig wurden gestern der 28-jährige Majorsknecht und Schloffer Ernst Max Wilhelm aus Zeitz und dessen Schwager, der Schuhmacher Kurt Denser aus Leipzig, wegen 21 Einbrüchen, die sie in der ersten Hälfte dieses Jahres verübt hatten, insgesamt zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil gegen Wilhelm lautete auf sechs Jahre und gegen Denser auf fünf Jahre Zuchthaus sowie auf Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von je zehn Jahren. Bei ihren Raubzügen hatten sie es hauptsächlich auf Geldschätze abgesehen. — In den Anlagen am Schwanenteich in Zwickau wurde die 23-jährige Frau eines Tischlers aus Schedewitz bestmungslos aufgefunden; in den Armen hielt sie ihr dreijähriges Söhnchen. Da sich bei allen beiden Anzeichen von Vergiftung bemerkbar machten, wurden sie nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß die Frau Gift genommen hatte. Die Frau bestand sich bald wieder außer Lebensgefahr; ekeliche Zustände sollen sie zu dem Schritte getrieben haben. — Schwer verunglückt ist am Montagabend in Zwickau in der Vedenabrit von Bedrüder Wähler der 54 Jahre alte Arbeiter Bühler aus Wendisch-Baudorf. Der Mann geriet auf bisher noch unangelegte Weise mit der rechten Hand in das Getriebe einer Antriebsmaschine, wobei er so schwer verletzt wurde, daß sich im Stadtkrankenhaus die Amputation des rechten Unterarmes nötig machte.

Stadt-Chronik.

Gärtnereien und Gewerbeordnung.
Zwischen den Unternehmern und Arbeitern in Gärtnereibetrieben wird ein erbitterter Kampf um die Frage ausgefochten, ob die Gärtnereien der Gewerbeordnung unterliegen oder als landwirtschaftliche Betriebe anzusehen sind. Die Ursache dieses Streites ist darin zu suchen, daß der landwirtschaftliche Arbeiter heute noch schutz- und rechtlos ist. Er kann bis zum Weibhuten ausgefaugt werden, ohne daß ein Sohn danach trübt. Dieser Zustand ist den Gärtnereibetrieben natürlich gerade recht, und so klammern sie sich an die Auffassung, daß ihre Betriebe landwirtschaftliche sind. Die Arbeiter in Gärtnereibetrieben haben dagegen alle Ursache, sich zu den gewerblichen Arbeitern rechnen zu lassen, da die Arbeiterbeschäftigungen der Gewerbeordnung immerhin doch der Ausbeutungslust der Unternehmer einige Grenzen ziehen. Das sächsische Oberlandesgericht hat diese Frage bereits zweimal entschieden und sich dabei rückhaltlos auf den Standpunkt der Arbeiter gestellt. Danach sind alle Handelsgärtnereien Gewerbebetriebe und sollen demgemäß unter die Gewerbeordnung. Ganz ungewisselt gibt dies auch aus dem Gesetz selbst hervor, denn § 154 der Gewerbeordnung schließt von einigen Bestimmungen die Gärtnereien ausdrücklich aus, indem es die Eigenart dieser Gewerbe berücksichtigt. Das wäre nicht notwendig gewesen, wenn die Gewerbeordnung überhaupt keine Anwendung auf gärtnerische Betriebe zu finden hat.

Gegen diese Auffassung unternahmen die Gärtnereibesitzer Hagenberg in Reuben und Seidel, Reißbach, Reischke, Zime, Naubold und Boscharsky in Laubegast einen neuen Vorstoß, der zunächst auch von Erfolg begleitet war. Sie erhielten nämlich von der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt die Aufforderung, die vom Ministerium angeord-

J. Bargou Söhne

Dresden, Wilsdruffer Str. 54, am Postplatz

Turn-Geräte, beste Fabrikate

Schwebe-Ringe mit verstellbaren Seilen, Paar 2, 2.90 u. 3.75 M.
Sicherheits-Haken für Turngeräte und Schaukeln, Paar 25 und 45 Pf.

Modell-Dampfmaschinen

erstklassige Fabrikate.
 Jedes Stück in der Fabrik geprüft.



Stehende Dampfmaschinen
 für Spiritusheizung, mit Messingzylinder und Pfeife
 Stück 0.90, 2.—, 2.50, 2.90 bis 4.50 M.

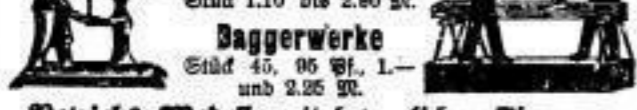


Fahrbare Lokomobile:
 vor- und rückwärts fahrend, auch als Motor zu benutzen
 Stück 6.—, 7.— und 12.50 M.

Betriebs-Modelle



Anhänger für Motoren
 Kreisförmige, Schiefelröhre, Hammerwerk usw., Stück 25 u. 35 Pf., Stampfwerk, Balken- u. Kreisförmige, Windmühle, Gießenspiel usw., Stück 45 u. 50 Pf., Karussell, Brunnen, Ruffische Schaufel, Wassermühle m. Hammerwerk, Balkenkarussell usw., Stück 95 Pf. u. 1.— M.

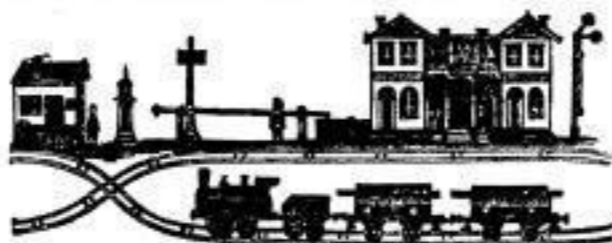


Baggerwerke
 Stück 45, 95 Pf., 1.— und 2.25 M.

Betriebs-Modelle mit beweglichen Figuren.

Komplette Turn-Apparate

bestehend aus **Schweberingen, Trapez u. Schaukel**
 Garnitur 2.90, 3.75, 6.00 und 7.50 M.
Gitter-Schaukeln, Stück 2.25, 3.25 und 3.90 M.
Brettschaukeln, Stück 1.90 und 3.75 M.



Eisenbahnen mit Uhrwerk

Lokomotive mit sehr lange laufend. Regulatorwerk, mit Bremse u. Schienen-Anlage 2.90 M., in besserer Ausführung 3.50 M., mit ein Paar Weichen und mit vor- und rückwärts fahrender Lokomotive 4.75 M.

Eisenbahnen mit Uhrwerk

mit extra starker Kraft-Lokomotive, Regulatorwerk und Bremse, vor- u. rückwärts fahrend, mit automat. Umsteuerung 6.50 M.

Große Eisenbahnen mit Uhrwerk

mit extra starker Kraft-Lokomotive, mit Regulatorwerk und Bremse, vor- u. rückwärts fahrend, mit großer Schienen-Anlage 9.00 M. Dieselbe mit Kreuzung 11.00 M., mit ein Paar Weichen 12.50 M.

Dampf-Eisenbahnen

komplett, 5.50, 9.50, 12.50, 18.—, 17.50, 20.— und 30.— M.



Nähmaschinen

für Kinder
 Stück 0.80, 1.85 und 3.50 M., wie Abbildung, sehr solid und leichte Handhabung
 Stück 4.50, 5.50 und 7.— M.

Nähmaschinen-Nadeln

dazu, Brief 45 und 75 Pf.
 Garn dazu, Rolle 10 und 15 Pf.

Pferde-Ställe

solide Fabrikate, mit Wagen und Pferd 45 Pf., mit zwei Pferden 95 Pf., mit drei Pferden u. Kollwagen 1.50, 2.25 M., groß, mit 8 großen Pferden u. Kollwagen 2.90, 3.50 M., in feinst. Ausführung, mit großen Holzpferden, mit Feuboden usw., Stück 5.—, 7.50 und 9.— M.

Stallpferde auf Brett mit Rädern, Stück 15, 25, 35, 45 und 65 Pf. Kleine, feine Tiere mit Stoffüberzug, Efel, Hagen, Pferde und Kühe, Stück 45 Pf. — Kleine Wagen, 2 und 4 räderig.

Fussbälle

von engl. Fabrikat, in Rindleder, mit vorz. Gummi-Blase, Stück 3.25, 4.—, 4.75, 5.25 M.
Fussbälle in Schafleder
 mit Gummi-Blase, in verschiedenen Größen, Stück 1.10 und 1.90 M.

Zauberkasten

mit reichlichem Inhalt und Anleitung zur Ausführung d. Kunststücke, macht sehr grosses Vergnügen
 Kasten 45, 95 Pf., 1.50, 2.90, 4.50 bis 8.— M.



Puppen-Theater mit Ausstattung

Stück 1.—, 2.90 und 4.50 M.

Kasperle-Theater mit Kasperle-Figuren

Stück 0.95, 2.90 und 5.— M.

Kasperle-Figuren, extra, Stück 20, 40, 60 und 75 Pf.

Kaufmannsladen

mit Sekretär und reichlicher Ausstattung
 Stück 45, 95 Pf., 1.25, 2.—, 2.90, 3.50, 4.50, 6.50 und 7.50 M.

Wiege-Schalen

mit Gewichten für Kaufmannsläden, Stück 10, 25, 45, 95 Pf., 1.25, 1.50 und 2.90 M.

Puppen-Küchen in Holz

lackiert, Stück 90 Pf., 1.75, 2.90, 4.50 und 6.50 M.

Puppen-Stuben

mit 1 und 2 Zimmern, fein tapeziert, mit Glasfenstern, weißem mit Gardinen, St. 45, 90 Pf., 1.50, 2, 2.90, 3.50, 4.50 u. 5.50 bis 10 M.

Puppen-Möbel: Für den Salon

Stücken mit kompl. Zimmer-Einrichtung 45, 95 Pf., 1.10, 1.75, 2.50, 2.75, 3.50 und 4.50 M.

f. die Schlafstube

Stücken 45 und 95 Pf.

Küchen-Möbel

in Kartons m. reichl. Inhalt
 Stücken 45, 95 Pf., 1.75, 2.90 und 4.50 M.

Einzelne Möbel in grösster Auswahl f. Salons u. Küchen

Stück u. 10 Pf. bis 1.75 M.

Kochherde

mit Spiritus-Brenner und Kochgeschirr
 Stück 25, 45, 95 Pf., 1.75, 2.50, 3.50, 4.50 und 6.50 M.



Riesenauswahl
 Puppenwagen
 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Gewerkschafts- und Parteinagel
 Reinken . . . 1 M.
 Neue Feder . . . 1 M.
 Neue Uhren u. Ketten enorm bill. weg. Erparnis der Ladenmeist. (H 1888)
 Max Richter, Annenstr. 28, 8

Gürtel-Götting
 Dresden-A., Breitestr. 16
 Gürtelbänder und -Schleusen
 Praktische Nähkasten
 in Riesenauswahl leer u. vollf. jede Preis.
 Entzückende Ballschals
 Schürzen, Korsetts, Wäsche Handschuhe :: Strümpfe Handarbeiten
 Herrenwätsche und Krautwätsche

Zahnersatz :: zu mässigem Preis u. leichter plomben :: Zahlung empfiehlt ::
Dentist Max Flach, Amalienstr. 3, II. Et. neben dem Kaiserpalast.

Herren
 welche Wert auf elegante Garderobe legen, gehen in die **Reinigungsanstalt Schloßstr. 4, I.** und kaufen dort herzerfrischende, wenig gebrauchte **Maß-Anzüge 10, 15, 20 M. usw. Maß-Paletots 8, 12, 18 M. usw.** Da unsere gebrauchte Garderobe erst sämtlich chemisch gereinigt wird, ist jede Ansteckungsgefahr von Krankheiten ausgeschlossen.
Reinigungsanstalt Schloßstr. 4, I. Einziges Geschäft dieser Art am Platz.
Abt. II: Neue Garderoben

Zither-Unterricht
 m. gratis erteilt b. Kauf nach schiedl. leichtl. Methode. Hagen, zahl. gef. Bitte Probe gratis u. kostl. je verlangen.
Wobers Zither-Institut, Hauptstr. 2, I.

Tanzlehr-Institut
 E. Pause, Friburgstr. 2, 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Jeden Sonntag 2 Uhr Kontor, Honorar 3 M. Jeden Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr Volger u. Rheinl. Honorar 3 M. (H 3014) Erfrachten jederzeit.

Th. Huthmann
 Potschoppoi
 28 Tharandter Str. 22

Neujahr-Wisbarien, 100 u. 50 Pf. an. empfindl. Karten-Konvolute, Wochensprüche 14. Anwesenheit gegen Einzahlung von 50 Pf.

Puppenwagen
 Klapp-Verbreiterung bei als billigste Quelle, da kein Bad. Lillengasse 3, pt. in der Nähe v. Postplatz, u. am Ste Grösste Auswahl dieser Branche.

Kluge Frauen
 „Frauentee“, Vater 75 Pf. Mutterstücken, Spülkanne
 Monats-Cürtel, Leib-Binden, Hüftformer, Brusthalter, usw. etc.
Frauen-Artikel.
R. Freisleben
 Postplatz, 21
 Man achte auf Firma.

Konsumverein für Rößchenbroda und Umgegend

e. G. m. b. H.

aktiva Vermögen: Uebersicht vom 30. Juni 1913 passiva

An	1912/13		Bei	1912/13	
	RM.	PF.		RM.	PF.
An Kassenbestand	3 103	45	Bei Mitglieder-Anteile	49 889	85
Depositen	30 854	22	Reservefonds	24 326	05
Anteil b. d. Großkaufh.-Verf.	3 858	80	Erweiterungsfonds	33 529	14
Anteil b. Spar- u. Vorsparvereinen	500	—	Grundstück- u. Ackerfunds	6 704	06
Rantion (Hof)	25	—	Grundstück-Hypotheken	17 000	—
Wohlfahrt nach 10 Proz. Abzehr.	5 340	—	Kontofonds	400	—
Postlagen	400	—	Dispositionsfonds	833	03
Grundstück nach 1 Proz. Abzehr.	43 780	—	Kontitionen	3 500	—
Grundstück-Geldw.	5 265	90	Kreditoren	9 834	02
Schulden Inventurmasse	315	—	Sparmarken	2 464	05
do. Außenstände	1 795	89	Rabattmarken	388	45
Barrenbestand	124 282	30	Bereinskassa	14 042	89
Abforderungslager	7 770	24	Ueberschuß	68 563	51
Forderungen	600	—			
Dispositionsfonds	1 252	—			
Rückvergütungen	127	75			
	229 270	35		229 270	35

Mitglieder-Bewegung

Mitgliederstand am 1. Juli 1912 1899 Personen
 Eintritt 1912/13 173
 Summa 2072 Personen
 Ausgetreten durch Uebertragung des Guthabens 14 Personen
 Aufkündigung 14
 128
 Bestand am Jahreschlusse (30. Juni 1913) 1921 Personen
 Im Geschäftsjahr 1912/13 haben sich die Geschäftsguthaben um 1275.10 RM. und die Passivsumme um 600 RM. vermehrt.
 Die Passivsumme für die am 30. Juni 1913 alle Gemissen zusammen aufgelaufen hatten, betrug 57 630 RM.
 [L. 1852] Der Vorstand: R. Demuth, W. Schulze.

Das führende Licht-Spiel-Baus der Residenz!

UT Licht-Spiele

Waisenhausstraße 22. Fernsprecher 17387
 Direktion: J. Wilhelm.

Die Lacher sind auf unserer Seite, da das blaue Tierchen die lustigste Maus der ganzen Welt ist und in Dresden das Tagesgespräch bildet! Dieser lustige Filmschwank ist der Trumpf des gesamten Vergnügungsabends, und weil täglich Tausende von Besuchern in unser Theater strömen müssen wir „DIE BLAUE MAUS“ noch einige Tage prolongieren; in das Luxus-Kino der Residenz: WAISENHAUS-STRASSE 22, in das U.T. Licht-Spiel-Haus begibt sich ganz Dresden um zu lachen!

Beginn der Vorstellungen:
3, 5, 7 und 9 Uhr.
 Eintritt jederzeit! [A 39]

Tharandt und Umg.
 Reparaturen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Buchbindungen, Zeitschriften- und Druckarbeiten nimmt jederzeit entgegen.
 Paul Fiedler, Gröbnerstraße 114.

Restaurant **Zum Vater Jahn**
 Jahnstraße 1, Weiniereplatz
 direkt neb. Neubau d. Dr. Volksges. hält sich bestens empfohlen. Herzliche Speisen und Getränke. Verleihzimmer zur gest. Benutzung.
 Franz Reinhardt u. Frau

Sächs. Krone
 Kurfürstenstr. 26.
 anheimelnde Stehbierhalle
 Jeden Freitag [A 84] Schlachtfest

Bärensteiner Hof
 Bärensteiner Strasse
 Ecke Glasbühnen Strasse.
 Freitag, Sonnabend u. Sonntag den 5., 6. und 7. Dezember
Gr. Bockbier-Hummel
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung. F. Beckwith. [K 807]
 Hierzu laden ergebenst ein Ernst Helm und Frau.

Nur für Herren
 ist die beste Bezugsquelle für Garberobe das durch Reifehaltbarkeit u. Billigkeit bekannte Garberobenhaus
4 goldene 4
 Wallstrasse 4, I. Et.
 2. Haus vom Postplatz.
 Dort erhalten Sie zu den billigsten Preisen nur wenig getragene herrschaftliche Monats-Garderobe
 Wahnsänge von 8 RM. an, Hüfte und Winter- Uebersieder u. 8 RM. an, Jacketts u. Dolan von 2 RM. an. Stets Gelegenheit in neuen Herren- und Damen-Anzügen von 9 RM. an, sowie Kinder-Anzügen von 3.50 RM. an. Neue Herren- und Damen-Schuhe von 4.50 RM. an. Frack- und Gehrock-Anzüge werden berichtigt und verkauft. [K 73]
 Kunden von auswärt. Fahrvergütung.
 Jeder Kunde erhält einen prachtvollen Wandkalender gratis.

Viel billiger wie in der Stadt.
Klappwagen
 Korbmodell, 4-20 RM. Neformel, 10 RM. an
 Weisenstraße 26
 Rönigkbrüder Str. 26.

Dresdner Volkshaus
 Freitag, Sonnabend, Sonntag: [L 1292]
10. großes Gänse-Essen verbunden mit Bockbier-Ausfehnk

Emil Ernsts Restaurant
 (früher: E. Schurle)
 14 Zäufstraße 14
Grosser Mittagstisch.
 Jeden Freitag: Schlachtfest.
 Verkehrs-Lokal der Modellstecher.

Jakob Kranz
Frisch auf Schänke
 Könnertstr. 17, Tel. 1702
 hält sich zur Feinsch. best. empf.

Eine Frage:



Wissen Sie?
 wo man in Dresden einen getragenen, noch gut erhaltenen **Uster, Paletot oder Anzug** kauft, ohne viel Geld ausgeben zu müssen?

!! Jawohl !!
 nur in dem Kaufhaus für Herrenbekleidung, G. m. b. H.

Prager Straße
 [A 37]



Monatsgarderobe
 (d. s. getragene Monatsgarderobe)
 wo Sie solche in grösster Auswahl schon für **M. 8.-, 10.-, 12.-, 14.-** usw. erhalten.

Frack- u. Gesellschafts-Anzüge
 leihweise von 2.- M. an.
 Grösstes Geschäft dieser Art. Keine Füllalen am Platz.

Central-Theater
 Gastspiel

Otto Reutter
 Travilla Bros mit ihrem gelehrigen Seelöwen Winks
Pariser Luft-Ballett. Elsbahn auf d. Bühne, ausgef. v. Geschw. Jaineski.
Clermonts Burlesken-Zirkus, Lilly Waller-Schreier, Bowden u. Gardey, Garden Sisters, Boston Bros, Norges.
 Anfang 8 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 2 Uhr an der Theaterkasse.
 Sonnabend den 6. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, zum ersten Male:
Jung Habenichts und das Silberprinzchen.
 Weihnachtsmärchen in 6 Bildern. [A 41]

Colosseum-Theater
 Freiburger-Pl. 20
 Freitag den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
I. Künstler-Abend
 mit bedeutend verstärkter Kapelle und glänzendem Kino-Programm
 Unter anderem zwei hervorragende Dramen:
In den Sümpfen von Wild-West
 Drama in zwei Akten. [A 89]
EVA. Roman in zwei Teilen.
 Das Konzert-Programm enthält nur erstklassige Placen.

Sprungks Pfefferkuchen-Bäckerei
 Potschappel, Dresdner Straße 10
 vis-à-vis dem Rathaus, empf. zum bevorstehenden Weihnachtsfest
Mandel-, Makronen-, Schokolade- und Honigkuchen
 Figuren in jeder Preislage
 Christbaumbehang in Kunst-, Schokolade und Wappan.
 Reiche Tafelchokolade. Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Prima große Eier
 1 Mandel . . . M. 1.20
 1 Schock . . . M. 4.75
F. E. Krüger [L 1896]
Webergasse 18
 Telephon Nr. 1912
 Freier Versand nach allen Stadtteilen!

Gainsberg, Cöbmannsdorf u. Umg.
 Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung, freie Stunden
 Wahren Jakob usw., sowie auf Inserate und Druckarbeiten nimmt entgegen.
Oswald Martick, Gainsberg, Neudorf 1a.

Außerordentlicher Verbandstag der Bauarbeiter.

Zweiter Verhandlungstag. Heute wurde die Einzelberatung der Bestimmungen für den Krankenkassenbeitrag...

Über den Beginn der Unterfertigung entspann sich eine lebhaft erörterte. Die Bestimmungen eines früheren Jahres...

Es wurden nun die einzelnen statistischen Bestimmungen für die Krankenkassenunterfertigung festgestellt.

Die Unterfertigung innerlich der 52 Wochen beginnt ein neues Quartal...

Die Unterfertigung innerlich der 52 Wochen beginnt ein neues Quartal...

Table with columns: Wochenanf., 1. Jahr, 2. Jahr, 4. Jahr, 6. Jahr, 8. Jahr, 10. Jahr

Die Krankenkassenunterfertigung beträgt bis heute 1 M. pro Woche...

sechs Jahre angehört in der dritten, die acht Jahre dem Verbande...

Der Verbandstag beriet nun die Anträge unter „Beschiedenes“...

Die Verhandlungen werden dann auf Mittwoch verlag.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der christlich-nationale Arbeiterkongress.

Aus dritten Verhandlungstage hatte die Besprechung des Koalitionsrechtes...

In der Debatte, in der sich fast alle Redner mit der Resolution einverstanden erklärten...

Abgeordneter Straß bemerkte dem Redner, daß sie säkularer...

seien als die Selben. Wieder-Duisburg erklärte, die Ausfertigungen...

Die Unterfertigung über die Resolution soll morgen erfolgen.

Der Streik bei der Firma Leys ist nach vierwöchiger Dauer...

Der Streik bei der Firma „Königl. Hoflieferant Henkel“...

Der Streik in der Zellulosefabrik von Schön in Obergrütter...

Ein Kampf gegen das Koalitionsrecht. Ihre Arbeiter führt die Arbeitseinstellung...

Der Streik in der Papierfabrik von Schön in Obergrütter...

Der Streik in der Papierfabrik von Schön in Obergrütter...

Der Streik in der Papierfabrik von Schön in Obergrütter...

Der Streik in der Papierfabrik von Schön in Obergrütter...

Freitag und Sonnabend... Nur neuer Möbel... 34 Marschallstr. 34.

E PASCHKY... Billiger frisch. Seefisch... Geeforellen, prachtvolle...

Oelsardinen... in feinstem Öl und von tabellos reinem Geschmack.

Neue Vollheringe... untermischt, echt holländische, nur 11. große, ausgejucht...

Max Jaffé... Basier-Garnituren... Messer u. Gabeln...

Deere Stube... Niederpreyitzer Filmer... Niederpreyitzer Lager...

Im Preise herabgesetzte gute Bücher! Driesmann: Der Mensch der Urzeit...

Gleichzeitige Besichtigung der Ausstellung der Bauarbeiter...

Der Mensch der Urzeit... Buschan: Menschenkunde... Wiser: Menschwerdung...

Vertical text on the left edge: Seite 9, 1292, ank, er, nks, Bühne, Jankok, Uhr, 10 bis, 10 Uhr, 10 bis, 10 Uhr, 10 bis, 10 Uhr, 10 bis, 10 Uhr...

Vertical text on the right edge: 10 bis, 10 Uhr, 10 bis, 10 Uhr, 10 bis, 10 Uhr, 10 bis, 10 Uhr, 10 bis, 10 Uhr...

Sächsischer Landtag.

11. Kammer.

12. Sitzung, Mittwoch den 3. Dezember, nachm. 1 Uhr.
Am Regierungstische: v. Seydewitz.

Auf der Tagesordnung stehen zwei Dekrete über die Altersrentenbank.

Das erste Dekret enthält eine Uebersicht über den Vermögensstand der Altersrentenbank am Schlusse des Jahres 1909. Das zweite Dekret bringt einen Gesetzentwurf über Abänderung des Gesetzes über die Einrichtung der Bank vom 3. Juni 1904. Danach kann oberhalb der höheren Lebensdauer der weiblichen Personen die Art der Einzahlungen für beide Geschlechter künftig nicht mehr getrennt sein, sondern werden die weiblichen Versicherungen der Verrenteten auf den 1. Januar 1915 in Kraft treten.

Ministerpräsident v. Seydewitz führt bei Begründung des Gesetzes aus, daß die Vorlage der Bank neben dem Zweck, die Altersrentenbank gegenüber ähnlichen Instituten konkurrenzfähig zu erhalten.

Abg. Dr. Köhner (natl.) führt aus, daß nach seiner Ansicht die Anstalt nicht genug geworden werde. Aufeinander seien die Kapitalien für die Agenturen so gering, daß die Leute kein Interesse an der Sache haben. In dieser Richtung müßte also etwas getan werden. Die lange Lebensdauer des weiblichen Geschlechts habe zur Aufstellung einer neuen Sterblichkeits-tabelle geführt, die die Geschlechter trennt und den Kapitalbedarf zur Einzahlung des Betrags Nr. 17 gegeben hat. Erfolgreich sei, daß die Bank eine so ausführliche Kräftigung erfahren habe. Sie sei für die Abänderung aller die freie Entwicklung und Bewegung enthaltenden Bestimmungen. Die Erhaltung der Bank sei unbedingt geboten; sie habe sich gerade in den streiften der milliarde Vermittelnden bewährt. Staatsbankrottäre seien es sicher nicht, vielmehr gerade Leute, die ein Interesse an dem Fortbestehen der Bank hätten. Erwägenwert sei auch, ob nicht die Höchstsumme der Versicherung, die jetzt 2000 M. betrage, erhöht werden solle. Es wird Sache der Beschleunigungs-Deputation sein, alle diese Fragen eingehend zu behandeln.

Abg. Dr. Speik (konl.) betont, daß auch seine politischen Freunde die Erhaltung der Bank für notwendig halten. Sehr ernstlich sei die Tatsache der Abnahme der Sterblichkeit, die bei den Frauen noch größer als bei den Männern sei. Sie möchte die Bank zur Aufgabe, damit sie nicht einmal vor einem größeren Defizit stehe. Dabei die vorgeschlagene Kräftigung der Renten.

Abg. Koch (Forstl. Volksp.) Die Anstalt habe einen sozialen Zweck und sei selbstverständlich der Erhaltung wert. Am meisten werde sie von den Bewohnern der Stadt Dresden benutzt. Daraus geht hervor, daß es notwendig ist, die Einrichtung auch in Zukunft streifen bekannt zu machen. Die Altersrentenbank sollte aus dem Gegenstand staatsbürgerlichen Interesses gemacht werden. Aber zuerst Bedenken gegen die Trennung der Geschlechter im Bezug auf die Leistungen der Bank. Es sei gerade ein Vorzug der Anstalt gewesen, daß hier alle für einen einkommen. Wenn diese Forderung nicht noch zurückzuführen würde, würden keine politischen Freunde gegen die Kräftigung kommen.

Sch. Rat Dr. Reetz hält es als zu weitgehend, der Anstalt die Kräftigung freizustellen in der Aufnahme von Personen zu gestatten. In Sachen der Heranziehung der Höchstgrenze der Versicherung werde die Regierung mit sich reden lassen, in dessen Sinne sich am weitesten gehen. Wenn die Mitgliederzahl der Anstalt in letzter Zeit nicht mehr in dem früheren Maße zugenommen habe, so liegt das nicht daran, daß zu wenig geboren werde, sondern an dem Steigen des Stillschusses und der Ausdehnung der Altersversicherung.

Beide Dekrete gehen an die Beschleunigungs-Deputation.

Nächste Sitzung: Donnerstag, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Einige Staatskapitel.

Handel und Industrie.

Syndikatspensionen.

Die Zahl der Unternehmungen, die dafür teuer bezahlt werden, daß sie nicht produzieren, wächst bedenklich an. Es sind das jene Unternehmungen, die von Kartellen und ähnlichen Organisationen für den Verzicht auf Produktion Parabindungen erhalten, die entweder von einzelnen Kartellmitgliedern als Entschädigung dafür bezahlt werden, daß ihnen die Beteiligungsmengen der beteiligten Betriebe zugestanden werden, oder die das Kartell selbst durch Umfragen aufbringt. Einen bedenklich hohen Grad erreicht die Stilllegungspolitik zeitweilig in der Kohlenindustrie, aber die meisten anderen kartellierten Industrien haben dieses Verfahren der Konkurrenzermäßigung, das zugleich den wirtschaftlich und technisch stärksten Werken eines Kartells die Steigerung der Produktion ermöglicht, während für die übrigen Kartellmitglieder die Produktionsgrenze un- veränderlich bleibt, übernommen und fortentwickelt.

Eine bedeutende Rolle spielen die Syndikatspensionen, das sind die Abfindungen an Unternehmungen für Verzicht auf Produktion, gegenwärtig bei den Verhandlungen zur Erneuerung einzelner Zementfabriken. Die Verwaltung der Deutschen Adler-Portland-Zementfabrik in Berlin fordert von einer außerordentlichen Generalversammlung die Genehmigung zur Aufwendung einiger Millionen, um die Er- richtung einer neuen Zementfabrik in der Nähe Berlins zu verhindern. Es handelt sich dabei um eine Zementfabrik, die August Thullen sen. auf dem Rittergut Müdersdorf, das er aus dem Konkurs seines Sohnes erwarb, errichtete. Die Stilllegung dieser Außenseiter-Fabrik erfolgt durch die Zementzentrale Berlin S. m. b. H., das Zement- kartell im Berliner Revier. Insgesamt soll der Kauf- preis für Müdersdorf 8,50 Millionen Mark betragen, davon soll die Adler-Portland-Zementfabrik 40 Proz. aufbringen, die Zementfirma Wegener in Müdersdorf 30 Proz., die drei am Berliner Absatz teilnehmenden aus- wärtigen Zementverbände, nämlich der hannoversche, der mitteldeutsche und der Stettiner, hätten die restlichen 30 Proz. zu entrichten. Voraussetzung für das Zustandekommen dieses Abfindungsgeschäfts ist die Verlängerung der Berliner Zementzentrale bis zum Jahre 1925.

Ähnliche Vorgänge sind in der rheinisch-westfälischen Zementindustrie zu verzeichnen. In den Verhandlungen, welche bisher über die Begründung eines Rheinisch-west- fälischen Zementkartells geführt wurden, haben sich nach der Mm. Stg. verschiedene Werke und Verbände zu recht erheb- lichen belächlichen Unterstellungen für den Fall des Zustandekommens eines solchen Kartells bereit erklärt. So hat das in deutsche Zementkartell in gleicher Weise wie die Fabriken Dyckerhoff, Thullen und 200 m die Bereitwilligkeit ausgesprochen, dem neuen Syn- dikat eine jährliche Unterstützungssumme von 500 000 M. zu- verwenden. Die Voraussetzung für diese Zuwendung ist eine „angemessene“ Preispolitik. Bezüglich der Stilllegung eines Syndikats-Mitgliedes sollen nach Verhandlungen ge- wiesen werden. Auch der Verband mitteldeutscher

Zementwerke, der Verband Unterelbe und Hannover haben sich bereit erklärt, das neue Syndikat zur Errichtung seines Zweckes zu unterstützen. Die von diesen Verbänden zu erwartende Gesamtsumme wird vorbehaltlich der Feststellung im einzelnen auf 400 000 M. beziffert.

Für die Unternehmungen und Organisationen, die diese Millionen Abfindungen ausbringen, muß sich die Zahlung von Syndikatspensionen hoch rentieren, denn sonst würden derartige Geschäfte unterbleiben. Aber die Verbraucher zahlen nicht nur diese Millionen, sondern noch erhebliche Aufschläge dazu in Form von höheren Preisen an die Kartelle. So werden die Syndikatspensionen zu Millionenbeiträgen, die dem Verbrauch auferlegt werden.

Börse.

Ueberraschend höhere Kurse ergaben sich bei der Eröffnung der Berliner Wirtwoochbörse. Besonders Interesse fanden die Aktien der Großen Berliner Straßenbahn und die der Elektri- schen Hochbahn. Es kursierten Gerüchte von der Anbahnung einer Interessengemeinschaft dieser beiden Gesellschaften, die jedoch demontiert wurden. Auf das erneute Anziehen des Privatdiskonts um 1/8 Prozent machte sich eine leichte Weichheit geltend; gegen Schluß des Verkehrs trat jedoch wieder eine Erholung ein, die man mit besseren Londoner Notierungen motivierte. Der Privatdiskont für kurzfristige Wechsel stellt sich nach der Erhöhung auf 4 1/2 Prozent, für Wechsel mit längerer Sicht auf 4 1/4 Prozent.

Metalle. Infolge der Preisrückgänge am Kupfermarkt er- mäßigte das Kupferblechsubstitut den Grundpreis für Kupferbleche von 166 auf 164 M. für 100 Kilogramm. Am Berliner Metallmarkt erlebte die Preise für Kupfer bei un- bedeutendem Geschäft keine größeren Veränderungen. Der Preis für Dezender stellte sich auf 131,75 M., für spätere Termine auf etwa 130 M. Sink wurde mit 361 M. bezahlt. Die Preise ver- stießen sich für 100 Kilogramm.

Deutschlands Pulverpreis.

In den kürzlich Gruppen der kartellierten internationalen Pulverindustrie gehören die verbundenen Pulver- und Dynamit- fabriken. Mittelpunkt der Pulvergruppe ist der Konzern der Düin-Rottweiler Pulverfabriken. Zwischen der Pulver- gruppe und der Dynamitgruppe, wie die zur Nobel-Dynamit- zeug-Fabrik gehörenden Dynamitfabriken kurz genannt werden, besteht ein Kartellvertrag seit dem Jahre 1899, dessen Dauer un- gemäch bis Ende des Jahres 1925 vorgesehrt ist. Auch mit den übrigen Gruppen der Pulverindustrie steht der Pulver- und Dynamit-Konzern in enger Verbindung. Bekannt wurde in einem Prozedur, den die amerikanische Regierung gegen den amerikanischen Pulvertrust wegen Verstoßes gegen die Antitrustgesetze führte, daß seit Jahren Abmachungen zwischen dem amerikanischen Trust, der deutschen Pulvergruppe und dem Dynamit-Konzern bestanden. Danach verpflichtet sich der ameri- kanische Pulvertrust, jährlich 5 000 000 Zentner Pulver von der Rheinisch- Westfälischen Sprengstoff-Gesellschaft zu beziehen, wogegen der von deutscher Seite aus bereits in Angriff genommene Bau einer Fabrik in Jamburg, N.-J., eingestellt wurde. Bezüglich des gewöhnlichen und rauchfreien Pulvers wurde vereinbart, daß keine der Parteien in dem Lande der anderen Partei Fabriken errichten dürfe, wohl aber wurde die gegenseitige Einfuhr freigestellt. Bei Regierungs- abstimmungen in Europa und Amerika wurden Unter- stellungen jedoch ausgeschlossen.

Nach teilt aus einer Sitzung des Kongresses der Vereinigten Staaten aus dem Jahre 1910 die Berliner Zeitung a. M. mit, daß in Deutschland 85 Zentner pro englischer Fund Pulver gezahlt wird, während Rußland nur 70 Zentner, die Vereinigten Staaten sogar nur 55 Zentner für die gleichen Qualitäten rauchlosen Nitro-Zellulose-Pulvers gezahlt. — Entgegen wird wahrscheinlich die deutsche Pulver- und Dynamit-Preise erklären, daß der Kartellismus der Pulver- und Dynamit-Preise gegen jeden Versuch erhaben ist, denn es steht fest, daß ausländische Re- gierungen dem Pulver- und Dynamitkonzern höhere Preise bezahlen als Deutschland. Um überflüssige Nebenabfertigungen zu ersparen, sei deshalb festgesetzt, daß nach den Angaben der amerikanischen Untersuchung ein Auslandsstaat in der Tat noch mehr zahlt als Deutschland — das war Chile!

Die Elektrizitätsindustrie ohne Krise. In der Generalversamm- lung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft sprach der letzte Aufsichtsratsvorsitzende Rathenau jun. auch über die Entwicklung der Konjunktur. Nach seiner Meinung habe der Konjunkturverlauf mit einer Krise nichts zu tun, er sei nur als eine Einlenkung der Konjunktur zu bezeichnen. Wichtig sei, daß die Kon- junktur nicht mehr so gut sei wie vor etwa zwei oder drei Jahren. Der Umsatz bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres, also vom 1. Juli bis 31. Oktober, habe 193 Millionen Mark gegen 170 Millionen in der- gleichen Zeit des Vorjahres betragen; der Eingang an Aufträgen betraf sich in der gleichen Spanne Zeit auf 318 Millionen gegen 288 Millionen Mark. Danach hat sich die Situation der Allg. Elektrizitäts- Gesellschaft weiter sehr günstig gestaltet; nach aber bleibt nichts- destoweniger, daß auch in der elektrischen Industrie die Aufträge ab-

der Industrie erheblich schlechter eingegangen sind als in den Vor- jahren. Herr Rathenau jun. kommt zu seiner optimistischen Be- urteilung des Aufganges der Gesamtkonjunktur durch eine un- auflässige Verallgemeinerung der Lage der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preisermäßigung für Intefabrikate. Der Verband der deutschen Intefabrikanten hat für verschiedene Fabrikate Preisermäßigungen einstecken lassen. Zurückgeführt wird diese Maßnahme auf ein starkes Anwaschen der Vorräte.

Zur Lage der Automobilfabriken. Insehrhalb der Automobil- industrie ist die Beeinträchtigung dieses Industriezweiges als ziem- lich beträchtlich veranschlagt worden, dagegen erklären die meisten der in Frage kommenden Werke, daß die Situation sich durchaus gut be- handelt habe. Als gut bezeichnet die N. D. W. u. M. u. A. Motor- wagenwerke-Allien-Gesellschaft in Swidau jetzt die gegenwärtige Beschäftigung; die Dividende wird wieder mit 15 Prozent im Vorjahr gebracht. — Gegenüber der Angabe einer Korrespondenz, daß in den Berliner Werken der Daimler Motoren-Gesellschaft in der zweiten Hälfte dieses Jahres der Geschäftsgang sich verschlechtert habe, teilt die Berliner Millale der Gesellschaft mit, daß die Umsätze und der Bestand an Aufträgen höher wären als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Parteiangelegenheiten.

Kommunalwahlen.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Hienzburg wurden sämtliche drei zur Wahl stehenden Sitze durch die Sozialdemokratie erobert. Die Sozialdemokratie hat jetzt sechs Sitze im Rathhaus. In dem Bezirk Ralente im Räckentum Lübeck errangen unsere Genossen bei den Kreisratswahlen drei Mandate. Von den zwölf Sitzen im Kreisrat gehören nunmehr sechs der Sozialdemokratie.

Auch eine Begräbnis.

Dieser Tage wurde der Arbeiterverein einer Gemeinde bei Rorbhausen als politischer Verein erklärt, trotzdem die ge- liebten Genossen, ebenso der als Zeuge benommene Ortsbürgermeister, von einer politischen Betätigung noch nie etwas be- merkt zu haben. Begründend für das Urteil wurde angeführt, daß sich die Mitglieder als „Turngenossen“ anreden, nicht „Gut Heil“, sondern „Frei Heil“ rufen und nie Vereine besuchen, die der Deutschen Turnerschaft angehören.

Der deutsche Reichsausschuß vor der russischen Justiz. In Narva (Estland) wurde der estnische Schriftsteller Joh. Häppert während eines Verhörs beim Untersuchungsrichter, zu dem er als Zeuge zitiert war, festgenommen. Er wird beschuldigt, daß er als faktischer Leiter des Arbeiterblattes „Narva“ über nominelle Herausgeber war ein anderer) den verantwortlichen Redakteur „überredet“ habe, den Auftrag des Parteivorstandes der deutschen Sozialdemokratie zum 1. Mai in estnischer Uebersetzung im „Narva“ abzugeben. Häppert wird nach § 129 des Kriminalgesetzes (Um- sturz der bestehenden Staatsordnung) angeklagt.

Soziales.

Krankentagelassen.

Am Sonntag wurden die Arbeiterkammern zum Ausschuß der Krankentagelassen in Wittenberg ernannt. Auf die Liste der freien Gewerkschaften entfielen 52 382 Stimmen, auf die Liste der christlichen Gewerkschaften und der mit ihr verbundenen Mißbräute 31 361 Stimmen. 260 Stimmen waren ungültig. Die freien Gewerkschaften erhalten demnach im Vorstand 9 Vertreter, die Christlichen 4. Der Wahlkampf wurde von den Christlichen in geradezu heilloser Weise geführt und der unerhörte Terror getrieben. Sogar aus- wärtige Helfkräfte hatten die Christlichen herangezogen.

Gewerbegerichtswahl.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Görlitz erhielt die Liste des Gewerkschaftskartells 2827 Stimmen, die des Kirch-Zentralen Gewerbevereins 630 Stimmen. Von den zu wählenden Beisitzern er- halten die freien Gewerkschaften 10, die Gewerbevereine 2 Beisitzer. — Bei der Wahl der Arbeitgeber wurden auf die Liste des Gewerkschaftskartells 121 Stimmen abgegeben, die gegenwärtige Liste der Innungen erhielt 164 Stimmen. Von den 12 Beisitzern entfielen auf die Liste des Gewerkschaftskartells 5, auf die der Gegner 7 Beisitzer. Von den insgesamt 24 Beisitzern des Gewerbegerichts erhielt die Liste der freien Gewerkschaften 15, die Gewerbevereine 5, und die Innungen 4.

Teleph. 14 890 [A89] Lanion 6 u. 7

Lymians halia theater!

Täglich! Görlitzer Str. 6 Anl. 8 Uhr 20 Sonn- 7 Vorstell.

Sonntags 11 Uhr Fideiler Frühschoppen u. Vorstellg. 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!

Vorwärts: ersten Hochzeiten u. Sonntags u. ehm. zu l. e.

BROCKHAUS' KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

M24.- NEUE AUSGABE 1914 M24.-

Beantwortet alle Fragen des modernen Menschen

Original **Reichel**

Essenzen
Altbewährte
Marke „Lichter“

Erhältlich Dralle Liköre,
Punsch-Extrakte usw.
Original für circa 2 1/2 Liter aus-
reich, je nach Sorte 16, 24, 32, 48 Pf.
Bei 6 Flaschen die 7ie gratis!
Enorme Ersparnis gesichert!
Tadelloses Gelingen garantiert!

In der
Selbstbereitung
liegt Wahrheit!

Der Nachschmecken ist dringend
erwünscht!

Otto Reichel, Berlin 80.
Küche in selbst! Willigste und
besten Rezeptbuch kostenlos!

In Dresden u. Umgegend be-
kannt, meist durch meine Schüler
kenntlichen Drogisten, Apotheken
usw. erhältlich. [L 1880]

Stronleuchter, J. Elekt. u. Kette,
zu vert. Gitter-
fest, Dresdner Str. 55, 1. L. [K 219]

Laferme-Kenner-Vielliebchen-Cigaretten.

Manufakturw. u. Wäsche
Leib-, Fisch- und Bettwäsche
Erstlingswäsche
Bettfedern, Dauen
E. Venus

Obst- und Grünwaren
P. Slange, Margarethenstr. 3.
Papierwaren
Max Sartori

Photograph. Artikel
A. M. Hochstein
Felix Hornoth

Topfgeschirre
Max Krüger
Jonass & Co.

Weine, Liköre
Schinke's Wermutwein
Schinke & Co.

Dresden-Löbtau
Robert Seidel
Karl Schwarze, Fleischwurst

Cooswig
H. Halden, Uhren, Gold- u. Silberwaren

Möbel-Magazine
Dresden-Wilsdruffer Möbelzentrale

Putz- und Modewaren
Rich. Braunisch
Damen- und Kinderhüte

Schuhwaren
Bahrman
Julius Bayer

Verleih-Institut
Crack- und Gehrock-Verleih-Institut

Schilling & Körner
A. L. Fuchs
Otto Mühle

Dresden-Gruna
Franz Winkler
Dresden-Cotta

Zitzschewig b. Cooswig
Deuben
Carl May

J. Ronneberger
Theodor Körner
C. Donath

Restaurants
Alt Gäßmeyer
Konzerthaus Stadtwald-Schlösschen

Schuhwaren
Jacob's Schuhhäuser
Just Turnschuh

Richard Krebs
Geyer I. Sa.
Hermann Biele

Dresden-Löbtau
Anna Schlesinger
Bauer & Haase

Dresden-Pieschen
Dresden-Plauen
O. Bretschneider

Georg Sobe
Apothek zu Deuben
Max Schubert

Möbelhäuser
G. Landrock's Möbelhaus

Waldschänke
Hellerau
Wobsa

Hausfrauen
Seifen
G. H. Gäbler

Wäsche- u. Platt-Anstalten
Glitzner's Waschanstalt
Hermann Biele

Schuhwaren
Kaufhaus Haller
L. Hoffmann

Dresden-Pieschen
Dresden-Plauen
O. Bretschneider

Joh. Kalenda
Photograph Meier
Schauer's Fuhrgeschäft

Monats-Garderobe
Erste Dresdner Bügel-Anstalt

Bauernschänke
Krystall-Hallen
Roland

Sport- und Turnschuhe
Turn- u. Reiseschuh
Futurus

Waffel- und Cakfabriken
Zahnteilerei
Dentist Flach

Schuhwaren
Willy Werber
Otto Zieger

Dresden-Pieschen
Dresden-Plauen
O. Bretschneider

Schauer's Fuhrgeschäft
Goldener Stern
Max Langer

Mühl-Produkt
Hausfrauen
Pratzschwitzer Mühlenbrot

Obst- und Beerenweine
Robert Weber
W. Eichler

Florida-Oel
Dentist Thieme
Zahn-Praxis F. W. Lechner

Waffel- und Cakfabriken
Zahnteilerei
Dentist Flach

Schuhwaren
Willy Werber
Otto Zieger

Dresden-Pieschen
Dresden-Plauen
O. Bretschneider

Schauer's Fuhrgeschäft
Goldener Stern
Max Langer

Optiker
Ed. Wiegand

Wäsche
K. Wagner

Florida-Oel
Dentist Thieme
Zahn-Praxis F. W. Lechner

Waffel- und Cakfabriken
Zahnteilerei
Dentist Flach

Schuhwaren
Willy Werber
Otto Zieger

Dresden-Pieschen
Dresden-Plauen
O. Bretschneider

Schauer's Fuhrgeschäft
Goldener Stern
Max Langer

Fortsetzung des Praktischen Wegweiser

Kaitz-Hänichen Rich. Rüdiger Fleischermstr. Kaitz	Klotzsche Arthur Schneider Kolonialwaren, Kaffee Klassig, Cigarren, Saft, etc.	Leutewitz Brauerei Leutewitz Kolonialwaren Drugs u. Weine	Ottendorf-Okrilla Dentist Brodel Zahnpraxis Erstkl. Arbeit, billige Preise	Potschappel Osk. Uhlmann Cigarren, Cigaretten, Tabake	Radeberg S. MANNASS Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe.	Wilsdruff H. Nowotnik am Markt Schuhw.- u. Art.
Kötzschenbroda Hermann Fischer Bäckerei Neundorf	Laubegast Rich. Weber Telephon 214 Bierweine Heidelbeer 40 Spezial 40 Pfg. Johannisbeer 60 Erdbeer 70 Pfg. Bier Versand frei Haus.	Loschwitz-Wachwitz Herm. Lange Hüte, Mützen Feilwaren	Potschappel E. Bänzigers Zahnpraxis Markt 1. Schönendse Behdig.	Radebeul W. Behrens Uhren u. Goldwar. Sarkowitzerstr. 1.	Schmiedeberg P. Täubert Korbmachen, Korbwaren.	Weissig bei Weißer Hirsch Richard Haase Brauerei Weissig.
Walther Faber Herrenartikel Hüte, Mützen, Schirme.	K. Kaiser Holz, Kohlen, Briketts, Fuhrgeh.	Niedersedlitz Fr. Günther Klempnermeister Elisow., Laus- u. Köchezer.	Herm. Kirsian Klempnermeister Herrenbedarfartikel er selbst gestellte Feilwaren.	Tharandt Schützenhaus Max Köchler. A. Löbner, Kinder-Klapp- u. Leiterwagen, Korbwaren.	Dresden-Übigau Rudolf Eichler Kolonialwar., Drog., Farben, Cigarren, Spiritosen.	
Rich. Raabe Bäckerei und Destillation.	Leuben Apotheke zu Leuben	Central-Drogerie Dr. phil. Weibrenner Hölz., kompl. Aus- stattg., Tapeten, etc.	Kaulhaus Eckstein Wirtschaft u. Gastwirtschaft. Verzehrung und Erst- u. Zehno	W. Richter, Pleischerei Kadise Str. 2.	Dresden-Wilsdruff Böttcherei u. Badeanstalt m. Dampfbad, Ark. (Markt) Alt. Art. Böttcherei, Wäscher., Wasserkell. 1.	
Ernst Würthgen Fleischermstr. Kauptstr. 62	Leubnitz-Neuostra Michael Hager, Bierhandlung.	Paul Seidel Hölz., kompl. Aus- stattg., Tapeten, etc.	H. Pleischer Häuser- u. Klebziger, Geschäftartikel.	Paul Naumann Bäckerei, Neundorf.		
Kesselsdorf, Grumbach, Wurgwitz Gasthof z. Krone, Kesselsdorf. P. Nake Fleisch- und Möbel- geschäft, Wurgwitz.			Robert Luit Häuser- u. Klebziger, Geschäftartikel.	Carl Schreckenbach Drog., Farben.		

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zentrale: Gr. Zwingerstr. 12/14
 Königsbrücker Strasse 38
 Kesselsdorfer Strasse 22

Markgraf-Heinrich-Strasse 33
 Grillparzerstrasse 12
 Deuben: Dresdner Strasse 43
 Potschappel: Dresdner Strasse 33

Niedersedlitz: Schnlstrasse
 Pirna: Reilbahnstrasse 3
 Sebnitz: Kertigswalder Strasse
 Zentrale: Grosse Zwingerstrasse

Grosse Spielwaren-Ausstellung

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

Puppenwagen, Puppen-Sportwagen Rodelschlitten :: Kinderschlitten

Rodelschlitten	Buchenholz	1-Sitzer	3.00-3.75 M.	Rodelschlitten	Eichenholz	1-Sitzer	4.00 M.	Eiserne Kinder-Lehnschlitten		
Rodelschlitten		2-Sitzer	4.00-5.50 M.	Rodelschlitten		2-Sitzer	5.50 M.		1-Sitzer	2.75 M.
Rodelschlitten		3-Sitzer	6.00-9.50 M.	Rodelschlitten		3-Sitzer	9.00 M.		2-Sitzer	3.50 M.

Unsere Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte sind Sonntag den 14. und Sonntag den 21. Dezember von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet!

Puppen Perücken
aus echtem Haar mit
langen Böpfen, zum
Räumen u. Frisieren,
in riesiger Auswahl,
von 1.50 an, ein-
schliesslich Kuschelchen.
**Haarmanufaktur
Schlosskrone 19**
Reparatur-Verf. H. H.

Eleg. Plüschgarnit. 60 Stk., neu
produz. Plüschsofa u. Teppiche 55 Stk.
u. v. Ferdinandstr. 10, p. 1. [18129]

**Kleider- u. Anz.
gebigen, billig.
Tränkners
Möbelhaus
Görlicher Str.
21/23.**

Gutes Grammophon billig zu
verl. Bürgerstr. 35, 1. L. [18270]

Achtung!
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren
Jakob sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen
Ernst Walther, Zanderode.

Wünschen Sie eine wirklich lukrative
Versand-Filiale
zu übernehmen? Streng reelle Sache, passend für jedermann.
Reinerlei Reumuthe noch Kapital erforderlich. Geschäft wird kom-
plett eingerichtet. G. Kellens auf unserer Seiten. Anstellung kann
als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risiko ausgeschlossen.
100 Prozent Reinerwerb. Auskunft kostenlos. Offerten unter
„Neu Dr. 111“ befördern Taube & Co., Nürnberg.

Bei Naturd der oberen Luft-
wege, Verstopfung, Kauffheit des
Halses, Husten und [A 108]

Heiserkeit
nehme man Schokoladen-Drings
allberühmte und bewährte
Santifa-Pommes.

**Achtung! Freitag u. Sonnab-
end** direkt an der Leipziger Strasse
prima Schweinefleisch
a Pfd. 75 u. 90 Pf.
a Pfd. 95 Pf.
a Pfd. 80 u. 85 Pf.
a Pfd. 85 Pf.
a Pfd. 85 Pf.
a Pfd. 85 Pf.
bei 10 Pfd. billiger. [18272]

Wer ist wirt?
Vorgeliegt u. gewissenhaft? Schen-
unt. A 1 postlag. 28. [18272]

**Einige gute moderne Unter-
sch. sehr preiswert zu verkaufen.**
Flammingsstraße 8, 1. L.

...berühmte Bekämpfung...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Der Hof des Königs muß unter allen Umständen respektiert werden.

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

ein Teil des Volkes

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

überantwortliche Treiber

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

denernb planmäßige Beschäftigung

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Beispiel eines einzigen frischen jungen Offiziers

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Preussischer Kriegsminister von Falkenhayn:

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

die Militärbehörden den von lörmenden Tumultuanten und hegerischen Propaganden...

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

läppischen Geschichten in der Kaserne

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

ein Teil des Volkes

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

überantwortliche Treiber

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

denernb planmäßige Beschäftigung

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Beispiel eines einzigen frischen jungen Offiziers

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Preussischer Kriegsminister von Falkenhayn:

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

die Militärbehörden den von lörmenden Tumultuanten und hegerischen Propaganden...

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

die Armee ist eine furchtbare Waffe und sie muß es sein,

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Waffenangehörige gehören doch zur Armee.

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

das Beste an ihm!

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Abg. Fehrenbach (3):

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Weski der Beschäftigung

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

finis Germaniae!

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Weski der Beschäftigung

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

Weski der Beschäftigung

...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...
...die Armee das Recht hat, sich gegen direkte Angriffe zu schützen...

zu verbitten (Stürmischer Beifall) und strenge Verurteilung be-
gehren zu fordern, der diese Stimmabgabe gebraucht hat.
Erfolgt die Stimmabgabe nicht, dann verlegt das Verantwortungsgefühl
der Behörden!

(Erneuter stürmischer Beifall.) Der Redner erzählt mehrere Fälle
aus Baden, in denen jungen Offizieren derartige Schimpereien
sehr energisch ausgedrückt wurden; man verfolge nicht das Ehr-
gefühl des Volkes, (Stürmischer Beifall links und im
Zentrum) das sich auch von einem höheren Offizier folches nicht
gefassen läßt. Aber die Offiziere sollen sich alles gefallen lassen!
Inverantwortlich ist dieses Verhalten, nachdem sie wohl-
meinende Männer im Reichstage Mühe gegeben haben, die
Verhältnisse im Elsaß zu sanieren. In Baden war der erste Wahl-
kreis im Elsaß, der sich ganz auf deutschen Boden ge-
stellt hat. Da kommen aber die Scharschützenblätter mit
einer Sprache, die ihnen (noch recht!) den letzten Anhang im El-
saß rauben könnte. Sie (zur Reichspartei) wären es dem Ansehen
Ihres Mitgliedes Dr. Höpfel schuldig, hier das Richtige zu finden,
er würde es gefunden haben! (Ein Zuruf von der Reichspartei:
Zeiberh)

b. Forstner soll dem Kommandanten einen Verweis er-
halten haben, obgleich nach dem Gesetz nur Freiheitsstrafe
am Plage war. Es wird überdies angenommen, daß die Schweiß-
keit auf die Deutung des Obersten v. Reutter durch den General
u. Deimling zurückzuführen ist. Nun, mein alter Schullehrer
u. Heber Freund Verthold Deimling hat hier oben damals in der
Sitzung vom Jahre 1906 auch eine berühmte Rede gehalten.
(Stürmische Beifall.) Ich weiß, daß Deimling ein einfacher
und vortrefflich gefasster Mann ist. Nicht auf ihn führe ich die
Klage in Baden zurück, sondern auf die Soldatenverhältnisse und
Verhältnisse und auf die Verhältnisse Forstners über die
Reichsarmee und die französische Armee. Die Verhältnisse
der Soldaten waren eine Verletzung des Militärgesetzes, aber ihnen
gehören doch die Milderungsgründe, die man dem
gebildeten Leutnant so reichlich zubilligt. Dazu kam, daß
ein Leutnant mit Recht bei einem feine beleidigende
Werkzeug eines Unteroffiziers zurückwies und darauf
in bekannter Weise konzentriert wurde, denn das
Schmerzlichste findet in den tatsächlichen Zuständen seine engen
Grenzen und bei einer Verletzung erhält man nur höchst selten
Recht. (Stürmische Zustimmung.) Und die Verletzung über die
Führung der Reiterdivision von einem Herrn, der abends im Salon
den Schwestern spielt, welche so bedauerlich, wie überhaupt der
ganze Ton in der Armee!

Warum hat der Reichstag keine Berichte der
Zivilbehörden vorgelesen, sondern nur die
einseitigen gefälschten Berichte des Kommandanten. Daß
der Leutnant sich von Soldaten mit aufgepflanztem Gewehr
begleiten läßt, um seinen Hofes zu trennen, ist doch geradezu
Tongelächter.

Der Grundfehler war, daß der Oberst v. Reutter nicht die Ein-
sicht hatte, daß dem Ehrgefühl der eifrigen Bevölkerung nur
Weniges geschadet werden könne, wenn der Leutnant sofort aus
Baden verschwindet. Er hätte ihm 14 Tage Urlaub geben
können, und insoweit wäre Zeit gewesen, die Sache zu erledigen.
(Widerpruch rechts.) Wer das auch heute noch nicht einzieht, dem
spreche ich überhaupt jede Einsicht ab. (Recht. Zustimmung.)
Sie müssen betonen, wenn Sie denn noch auf Ihrer
Seite? Ich glaube, ich habe selbst auf den Säulen der
rechtesten Seite volle Zustimmung. (Recht. Zustimmung.)
Ein solcher Teil darf nicht in das Deutsche Reich hineingetragen
werden (Recht. Zustimmung) und wer das tut, weiß gar nicht,
welche Verantwortung er trägt. (Erneuter lebhafter Zu-
stimmung)

Was alles an Ungerechtigkeiten und Gesetzwidrig-
keiten vom Militär begangen worden ist, ist schon ausführlich
erörtert worden. Es handelt sich hier nicht um Elfaß, sondern

um einen Fall, der ganz genau in ganz Deutschland sich
ebenso abspielen könnte wie in Baden.
(Recht. Zustimmung.) Die Entrüstung ist nicht auf den engen
Kreis des Elfaß beschränkt, sie macht sich geltend im ganzen
Deutschland. (Recht. Zustimmung) in ganzen Hause mit Aus-
nahme der Rechten. Halten Sie sich nicht hart genug, dieser Ent-
stimmung mit dem Vorne Herr zu werden, die Sie bisher versucht
haben! Zustimmung.) Möge die Regierung aus der Art dieser
Vorgänge und der Art ihrer Verpöschung die genügende Lehre
ziehen, und ich hoffe, daß mein Nachfolger auf diesem Platz das
Gewissen der Regierung in gleicher Weise führen werde, wie ich es
versucht habe. (Stürmischer, minutenlangender Beifall.)

Kriegsminister v. Falkenhayn:
Der Vordredner hat recht, daß ein Verweis für den Offizier
nicht eine dem Gesetz entsprechende Strafe gewesen wäre. Ent-
scheidend ist der Offizier dem Gesetz entsprechend bestraft
worden. (Recht. Zustimmung.) Wie dem? Ich kann sagen, er ist
sehr schwer bestraft worden. (Erneuter stürmischer Beifall: Wie?)

Ich bin nicht verpflichtet, über disziplinarische Verfügungen
hier Auskunft zu geben.
(Stürmische Zurufe und große Beifall.) Aber die Milderungsgründe
bei den Rekruten hat das Gericht zu entscheiden, und ich hoffe, daß
es die Sache nach allen Seiten beurteilen wird. (Wenig links.)
Der Rekrutenbericht hat dann einen Ausdruck von mir besonders
anerkennen; als ich von Verpöschungen von Offizieren auf der
Elsaß sprach, hätte in meinen Worten eine Aufforderung
zum Waffengebrauch gelegen. Das ist nicht der Fall. Ich
habe nur gesagt, wenn ein Offizier bei solchen Zuständen, wie sie
sich in Baden eingestellt haben, immer wieder beleidigt wird und
dann zur Selbsthilfe schreiten und den Mann festnehmen will und
dann gezwungen wird, zur Waffe zu greifen, weil der Mann sich
wehrt, so ist das gerechtfertigt. (Stürmische, erregte Zurufe:
Reiter. Große Unruhe und Erregung.)

Abg. von Goller (natl.):
Die Entrüstung über die Verhältnisse beruht allgemein in Deutsch-
land, ihre Bedeutung geht weit über die militärische Bedeutung
hinaus. Seit 18 Jahren wurde ich im Elfaß im Sinne einer
Verpöschung, und nun muß man sagen:
Es ist alles wieder kaputt!

(Recht. Zustimmung.) Nicht das Vorwissen mit dem Leutnant
u. Forstner ist das Selbstwiderwärtige, sondern daß das Militär sich
an die Stelle der Zivilbehörde gesetzt hat. (Recht-
hohes sehr richtig) Zunächst zum Worte „Waffen“. Als ich noch
den Reichstag kam, fragte ich einen Subaltern, der mich bejahte,
warum er seinen studentischen Verbindung angehöre. Er
antwortete, er sei in einer gewissen, aber glücklichen Warten nicht darin
geblieben. Sie werden dort in unvertäglicher Weise
verhört; und beschimpft, man bezeichne sie als
„Waffen“. (Große Beifall.) Zuruf: Das ist der
Vertrauensmann des Reichstages! Das Wort
„Waffen“ wird auch in fast fremdlichem Sinne gebraucht,
so sagt z. B. der Vater zu seinen Kindern „das Waffens“ (Beifall-
sturm). Vielleicht hat Leutnant v. Forstner das Wort in diesem
Sinne gemeint. (Große Beifall.) Ich habe als Soldat auch lan-
dwirtschaftliche Ausdrücke gebraucht (Beifall), aber ich kann es doch
nicht verstehen, daß das was hier geschieht, nicht mit den
schärfsten Worten als völlig unangehörig gefenn-
zeichnet worden ist. (Wenig links.) Gewiß ist die In-
struktion keine höhere Zuchtverhalte, aber auch in der Rekruten-
schule müssen die Empfindungen der Rekruten geschont
werden und wenn ein Offizier das nicht tut, eignet er sich
nicht für die Stelle, an die er gestellt ist. (Wenig links.) Ich gebe
dem Kriegsminister zu, der Offizier darf nicht die kleinste Verpöschung

gegen des Königs Kopf dulden, aber man darf auch selber nicht
für, was den andern, der auch des Königs Kopf trägt, verlegt.
(Recht. Zustimmung links.) Warum hat die Militärverwaltung
Leutnants so gefassten, dann wird die entsprechende Strafe be-
stehen. (Recht. Zustimmung links.) Wenn das nicht gelassen ist, so
aus dem Gesichtspunkt einer falschen Verpösch-
ung begangenes Unrecht zugeht. In der Tat aber gelassen ist,
man die Autorität, wenn man Unrecht zu beschließen hat.
(Recht. Zustimmung links.) Ich habe wirklich erwartet, daß der Kriegs-
minister das würde, wir haben einen Fehler gemacht,
denn die Hände in Elfaß-Verhältnissen wirklich so, wie der Kriegs-
minister sie handelte, so muß die Zivilverwaltung weg. Ich meine
bitteres Unrecht geschieht, wenn man ihm sagt, Du kannst
uns mit Deinem Zivil nicht schützen, wir müssen uns selbst schützen,
wir können ja nicht auf die Straße gehen, uns Schokolade
kaufen. (Große Beifall.) Was hätte diese Sache im englischen
Parlament für einen Sturm erregt. (Recht. Zustimmung links.)
Aber wir sind ja so gutmütig. Wir ist im übrigen nicht so
wichtig, was geschieht, als was geschieht soll. Wie dem?
Nun mit dem Elfaß-Verhältnissen? Zurufe bei den Sozial-
demokraten: (Was nicht!) Ränge meinen, die Militär-
verwaltung wäre das richtige. Ich habe noch nicht gehört, daß
mögliches System. Haben wir denn alle miteinander die
Energie, eine solche Methode jahrelang durchzuführen? Nach den
bisherigen Erfahrungen würde man doch bald zur

Verpöschungspolitik mit gerechtfertigten Stellen
zurückkehren, also zu einer unmöglichen Politik. Soll es bei den
gegenwärtigen Zuständen bleiben? Was sind Ihre Hoffnungen?
(Zurufe bei den Sozialdemokraten: Keine!) Ich bitte dringend den
Reichstag in dieser Schicksalsstunde für Elfaß-
Verhältnissen zu sorgen, welche Maßregeln getroffen werden sollen,
um Elfaß-Verhältnissen nicht dem Deutschen Reich abzugeben, sondern
es näher heranzuziehen an unser deutsches Vaterland.
Das wünscht die unendliche Mehrzahl aller Elfaßler, das wünschen
auch wir Altsachsen. (Recht. Zustimmung links und im Zentrum.)

Kriegsminister v. Falkenhayn:
Der Vordredner hat an mich die Frage gerichtet, wie ich die
Zukunft in Elfaß-Verhältnissen denke. (Stürmische Zurufe links:
An den Reichstagler!) Er hat direkt mich angesprochen. Ich
kann hier nur über die militärische Zukunft reden und ich
kann ich Ihnen sagen: Wie werden in der Armee (Was
Ordnung halten, daran können Sie sich nicht
lassen. (Stürmischer Beifall links und im Zentrum.) Sorgen
Sie dafür, daß der Geist aus diesem Bevölkerungsteil heraus-
geht, der jetzt drin gewohnt ist und der in diesen bedauerlichen Ver-
hältnissen gefesselt hat. Mehr kann ich dazu nicht sagen.
(Erneuter stürmischer Beifall links.)

Präsident Reumy:
teilt mit, daß folgender Antrag (Was?) eingebracht ist:
Der Reichstag wolle beschließen, festzustellen, daß die
Handlung des Gegenstandes der Interpellationen Reiter,
Albrecht und Deiser durch den Reichstagler der An-
kündigung des Reichstages nicht entspricht. (Recht-
hohes Bravo! links und im Zentrum.)
Das Haus verlegt die weitere Verpöschung der In-
terpellationen auf Donnerstag 1 Uhr. (Vordredner dritte Sitzung des
Landesparlamentes mit England.)
Schluß 6 Uhr.

Schlittschuhe Rodelschlitzen, Landhage- und
Werkzeugkasten, Laterna magica,
Dampf-Maschinen, Reisszeuge,
Wringmaschinen, Waschwannen, Badewannen, Kochgeschirre
in Emaille, Eisen und Aluminium, Löffel, Bestecke in
großer Auswahl. [K 102]
Edmund Weigel
Grossenhainer Strasse 127.

Zur Aufklärung!
Wenn auch das kaufende Publikum bei mir nur
eine Treppe steigen muss, so kauft es schon aus
dem Grunde billiger, weil ich, da ich **keinen**
Laden habe, auch billige Miete zahle, ferner habe
ich meiner Ansicht nach auf der **Großen Brüder-
gasse 37, L.** die größte Auswahl, so dass jeder
Kunde seinen Geschmack vollaus befriedigen kann.
Ausserdem bin ich wirklich billig, das beweist
mein stetigwachsender Kundenkreis
und geschäftliche Erfolge, die beweisen mehr als jede
andere Anpreisung. — Ich offeriere bis Weihnachten
von Herrschaften nur wenig getragene [K 78]
Monats-Garderobe
Getrag. Maßanzüge v. 7, 10, 14, 16 M. an
Getrag. Paletots von 5, 9, 12, 16 M. an
Einz. Jaquettes u. Stoffhosen von 2 M. an
Neue Herr.- u. Burschenanzüge v. 8 M. an
Herren- u. Burschen-Pelerinen v. 4 M. an
Regenmäntel und Joppen, ausserst billig
Kinder-Anzüge von 8.50 M. an
Gelegenheitsposten hochmoderner Ulster
und Winter-Paletots von 8 M. an.
Neue sowie getragene Schahwerk besonders preiswert.
Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge
werden billigst verkauft und verliehen.
37^L Pimsler, Dresden, Große 37^L
nächst dem Postpl., gegenüb. d. Sophienkirche
Kunden von auswärtige Fahrvergütung.
Nur **37,1.** Lassen Sie sich nicht irreführen durch
die Konkurrenz der Strasse u. decken
Sie Ihren Bedarf nur in Nr. 37, L. Etg. **Nur 37,1.**

**Van den Bergh's
Clever-Stolz**
Margarine
Frisch im Ausschick.

Mutterspritzen
mit 2 Kanülen von 1,75 M. an.
Spülkannen, Reibhünd., Reminera-
tionspulver, Vorfallhünd., u. dergl.
Frauen Artikel
Auswahl gratis. Auf Post. 14 Kreuz. Keine!
Frau Heusinger
37 Am See 37
1^{er} Erster Laden von
Dippoldswalder Platz.
Nur wenn auf Plamen und
Gausnummer achten.
Einige gute Anzüge
sehr billig zu verkaufen. [A 41]
Flemmingstraße 8, L. L.

Große Ersparnis
kann die Hausfrau gewinnen,
wenn sie die millionenfach
bewährte Schuhcrem
Diamantine
mit Eparble
in ihrem Haushalt verwendet.
Fabrikant: Rud. Staudt, Welle i. S.
Schaukelpferd elegant
ganz bill.
3. vert. Kannehr. 45. part. [K 3687]
Geir. Winterüberz., Ulster, Joppen,
Anzüge, Schuhe verkauft billigt
Gehler, Scherndorfer, Drehsch. 8, L.
Echt } Fellschaukelpferd
eleg. }
und Puppenwagen billig zu
vert. Cuvellstr. 19, L. Henzel.
Eingermaßen, tabell. n. 33 Gar.,
25 M. z. vt. Preisverf. 13. J. Wm.

Meine Uhr geht nicht mehr! So
ich sie reparieren!
H. Lorenz
jetzt Frauenstraße 1
Ede Schöffergasse
wo man alle Uhren gut und billig
repariert. Preisangabe sofort.
Neue Uhren billigst.
Trauringe in grosser Auswahl

Edelstahlfedern
find das beste und Begehrteste
werteste Geschenk für jede Dame.
Eine Edelstahlfeder kostet: [A 33]
30 cm lang 6 M.
40 . . . 10 .
50 . . . 15 .
60 . . . 25 .
Eduale Stahlfedern kosten:
30-40 cm lang 48 Pf.
40-50 . . . 1, 2, 3 M.
Reihen von 50 Pf. bis 3 M.
Reihen von 3-100 Pf.
Feder-Boas und Stollen, 2 M.
Lang 4,50, 11, 14 M.
2,5 m lang 17-120 M.
Kleine Christbäume, Beeren, Filz-
Band, Vase, Kranz, und dergl.
Blumen, Palmen, Glaspflanzen,
Spiegelrahmen, Randschulmen in
großen und kleinen Posten.
H. Hesse
Schokolstr. 10/12.

Frauen-Tee
altbewährt, Paket 75 Pf.
Freisleben, Wallstr. 4.
Billiges Brennholz
Lief. Frh. Zieger, Johannsberg 22.
Abfallholz billigst!

